Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 200 | Donnerstag, 28. August 1930 | 37. Jahrgang

Rückkehr zum Nationalbolschewismus!

Die Masken fallen

S. Lübeck, 28. August

„Wir werden den räuberischen Versailler „Friedensvertrag" und den Young-Plan, der Deutschland knechtet, zerreißen, werden alle internationalen Schulden und Reparationszahlungen .... annullieren."

Ein Zitat aus einem nationalsozialistischen Hetzblättchen? — Nein. Der erste Satz der allerneuesten „Programmerklärung der KPD. zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes." Und der entscheidende.

Denn das ist das Merkwürdige und das tief Verächtliche an diesem Dokument, mit dem wieder einmal eine neue Epoche der „Weltrevolution" eingeleitet wird, daß es von einem geschwollenen Nationalismus triefst, gegen den unsere verrücktesten Nazis als „internationale pazifistische Schwärmer" wirken.

Man hat sich daran gewöhnt, daß Moskau jedes halbe Jahr eine neue Theorie der Menschheitsbeglückung von sich gibt; man hat vielleicht ein- oder zweimal versucht, sich durch dieses Schneckengehäuse verdrehter marxistischer Terminologie, die wissenschaftlich scheint, aber nur konfus ist, hindurchzuwinden, durch die Flüche gegen die versöhnlerischen, zentralistischen, ultralinken, menschewistischen und sonstigen Abweichungen, durch das theoretisch verbrämte Gefasel über akut, chronisch, prinzipiell revolutionäre Phasen — man hat's aufgegeben, und kaum ein kommunistischer Funktionär macht sich noch die Mühe, solchen gespreizten Unsinn zu Ende zu lesen.

Aber diese neueste offizielle Parole muß man lesen. Denn wenn man sie gelesen hat, — dann weiß man:

Nicht nur die Methoden des politischen Strolchtums haben die Kommunisten von den Nazis übernommen, auch im Inhalt der politischen Linie besteht kein Unterschied mehr zwischen Faschisten und Bolschewisten. Beide peitschen die niedrigsten nationalistischen Instinkte auf. Beide wollen den Krieg. Beide wollen durch Krieg zur Diktatur. Und wenn die einen vom „Dritten Reich" reden und die andern von „Sowjetdeutschland", dann sind das nur noch leere Floskeln, die die Gleichheit der politischen Ziele verdunkeln sollen.

Nicht daß sie die Schutzgarden des Großkapitals sind, nicht daß sie die Arbeiter ausplündern bis aufs Hemd, wo sie nur können, wird den Nazis vorgehalten, der Verrat an den Südtiroler Bauern ist in den Augen der KPD. das Verbrechen des deutschen Faschismus. Gewiß, die Unterwerfung Hitlers unter Mussolini war eine Lumperei von Format. Aber ist das der entscheidende Punkt für eine Partei, die sich „international" nennt?

Oder man lese den folgenden Passus aus der famosen Programmerklärung:

„Die sozialdemokratischen Führer, die Hermann Müller, Severing, Grzesinski und Zörgiebel sind nicht nur die Henkersknechte der deutschen Bourgeoisie, sondern gleichzeitig die freiwilligen Agenten des französischen und polnischen Imperialismus. Alle Handlungen der verräterischen Sozialdemokratie sind fortgesetzter Hoch- und Landesverrat an den Lebensinteressen der arbeitenden Massen Deutschlands."

Ist das die Sprache einer internationalen Arbeiterpartei? — Nein, das ist das Gift des niedrigsten Chauvinismus, mit dem die „Patrioten" aller Länder ihre Proletariermassen fürs Schlachtfeld reif machen!

Alle Phrasen, die wir seit Monaten mit Ekel im „Völkischen Beobachter" gelesen, die ganze Hetze aus dem Hugenbergschen Volksbegehren kehrt in diesem bolschewistischen Aufruf wieder. Und kein anderer als Herr Hugenberg selber läßt in seiner Presse dieses „Erwachen des nationalen Geistes in der deutschen Arbeiterbewegung" mit freudigem Lob anerkennen.

Der deutsche Arbeiter aber faßt sich an den Kopf. — Sind die Führer der KPD. total irrsinnig geworden? — Wissen sie denn überhaupt nicht mehr, was sie tun? — Wer die Früchte einer nationalistischen Verseuchung des Proletariats ernten wird? — Treiben sie in vollkommener Verblendung die ihnen hörigen Teile des deutschen Proletariats in die Arme der Faschisten, in ein neues Völkergemetzel?

Nein! Verbrechen wäre es, sie zu entschuldigen. Denn sie wissen, was sie tun. Und vor allem wissen es die deutschen Funktionäre in Moskau, die dieses Manifest der Schande ausgearbeitet haben.

Denn in Moskau will man den Krieg, will man das Militärbündnis mit Deutschland, um gemeinsam Rache zu nehmen an dem verhaßten Polen, um einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, der — so hofft man dort — die Bolschewisierung Westeuropas bringen soll.

Und da man ganz genau weiß, daß die deutsche Sozialdemokratie für solche Tollhauspläne niemals zu haben sein wird, da kein Mensch sich im Kreml Illusionen über die Aussichten einer proletarischen Diktatur in Deutschland macht, so hat man längst auf die Karte des deutschen Faschismus gesetzt. Denn das ist der Grundgedanke der bolschewistischen Politik: Sieg der Generalsparteien in Deutschland bedeutet den Krieg — und im Gefolge eines neuen Krieges neue revolutionäre Wirren. Und, zumindest in seinem ersten Teil ist dieser Gedanke richtig.

Neu ist er allerdings nicht. Es ist nur die Rückkehr zur Parole Radeks von 1923, als Ruth Fischer sich von den völkischen Studenten der Berliner Universität feiern ließ als spartakistische Kuriere über den Putschmajor Buchrucker ihre Fäden zur Schwarzen Reichswehr spannen.

Man hat das Geheimbündnis zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern so oft abgestritten, man hat den Nationalbolschewismus so oft lächerlich gemacht, daß man sich in Deutschland gewöhnte, ihn als lächerliches Schreckgespenst zu betrachten.

Er ist das Gegenteil. Er ist die politische Gefahr der Stunde. Nicht nur für Deutschland. Sein Ziel ist der Massentod europäischer Arbeiter auf den Schlachtfeldern, die diesmal allerdings nicht an der Somme, sondern am Rhein lagen.

Und die Parole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft", und die täglichen Prügeleien und Totschlägereien zwischen Faschisten und Kommunisten? — Sie sind nichts, als das raffinierte Ablenkungsmanöver der Drahtzieher an der Spitze. Der kommunistische Funktionär unteren Grades, der verbitterte Erwerbslose — sie glauben tatsächlich, man schicke sie gegen rechts. Sie ahnen nichts von dem Schmunzeln deutscher Offiziere in Moskau, von der hämischen Freude ihrer bolschewistischen Gastgeber. Denn noch darf man dem deutschen Arbeiter nicht sagen, wohin die Reise geht. Er hat, weiß der Teufel, keine übertriebene Sehnsucht nach dem Massengrab.

Noch nicht. — Aber bald! Mit nationalistischer Hetze hat noch jeder Krieg begonnen; mit nationalistischer Hetze bereitet die Sowjet-Internationale ihre Pläne vor, wie der internationale Faschismus. Und gemeinsam stürmen beide **gegen das letzte Bollwerk des Friedens und der Gerechtigkeit — gegen die deutsche Sozialdemokratie.**

Fiele dieses Bollwerk — es wäre das Ende der deutschen Arbeiterbewegung, es wäre das Ende Europas in den Ruinen eines neuen Krieges.

Aber das Bollwerk steht; und sein rotes Banner der Freiheit und des Friedens wird nach dem 14. September stolzer als je über Deutschland rauschen. Als Hoffnung und Zuversicht für die Arbeiter aller Länder!

Hakenkreuzperlen

„Die Minister sind Revolutionsschweine"
(Gregor Strasser 1925 in Frankfurt)

„Das Betriebsrätegesetz ist Mist und Dreck"
(Gregor Strasser)

„Zehntausendtonnenrindvieh"
(Killinger im Sächsischen Landtag)

„Verfaulte und verdreckte Republik"
(Gauleiter Telschow 31. August 1929)

„Die Reichsfahne ist ein kläglicher Eiterfetzen"
(Die Diktatur, Jahrgang 30 Nr. 30)

„Hermann Müller ein Klosettreisender, Bayern eine Saurepublik"
(Münchmeyer im Septbr. 1928 in Hannover)

„Bastarde", „Lumpen", „Schweinehunde", „Angeziefer", „Schmarotzer"
(Münchmeyer 1929, Regensburg)

„Schweißfußpatriarch", „Käsfußpatriarch", „hinterfotziger Schuft"
(Brief eines Nationalsozialisten an einen katholischen Geistlichen)

„Jüdischer Rotlümmel"
(Gauleiter Koch, Königsberg, 22. Novbr. 1929)

Die Liste könnte nach Belieben fortgesetzt werden. Der Ton charakterisiert diese Leute und ihre Partei!

Sieg der Revolution in Peru

Lima, 28. August (Radio)

In der Provinz Tacna sind blutige Kämpfe ausgebrochen, in deren Verlauf der Gouverneur getötet und mehrere Offiziere verletzt wurden. Der Gouverneur soll den revolutionären Anweisungen Widerstand entgegengesetzt haben. Sanschez Terro ist unumschränkter Diktator. Das Direktorium des Generals Ponce trat auf Grund der Forderungen Terros zurück, der als alleiniger Militär- und Zivilchef proklamiert wurde. Der schwerkranke Expräsident Legnia befindet sich in der Obhut des Kreuzer-Kommandanten, der von dem Diktator persönlich verantwortlich gemacht wird. In Washington will man vor der Anerkennung der peruanischen Regierung zunächst die weitere Entwicklung abwarten.

Kommunalskandal in Wetzlar

Oberbürgermeister und Stadtbauinspektor amtsenthoben

Wetzlar, 27. August

Gegen den Wetzlarer Oberbürgermeister Kühn und den Leiter des Bauamts, Stadtbauinspektor Hepp, ist vom Regierungspräsidenten in Koblenz das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Beide Herren sind vom Amt suspendiert und dürfen die Verwaltungsräume nicht mehr betreten. Ihre Bezüge werden ihnen nur bis zur Hälfte ausbezahlt.

Die Verwaltung ist einstweilen dem ersten Beigeordneten Georg übertragen worden. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten in der Verwendung städtischer Gelder handeln. Einzelheiten fehlen noch.

Neue Bombenattentate in Indien

Bombay, 27. August (Eig. Bericht)

Am Mittwoch wurde ein drittes Bombenattentat innerhalb zweier Tage in Kalkutta verübt. Diesmal fiel der Explosivkörper auf die Veranda einer Polizeistation und verwundete einen Gendarmen und drei Eingeborene.

15 Kongreßmitglieder, die am Mittwoch in Kalkutta eine Demonstration abhalten wollten, wurden verhaftet und von einem Schnellgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Fliegende Särge bei der französischen Armee

„Populaire" klagt an

Die französische Militärfliegerei wurde in den letzten zwei Tagen vor einer Reihe von Unglücksfällen heimgesucht, die nicht weniger als zehn Tote und vier Verwundete gefordert haben.

Im Zusammenhang mit dieser traurigen Bilanz richtet der „Populaire" einen heftigen Angriff gegen das Luftfahrtministerium und sagt, die Serie von Katastrophen sei auf keinen Zufall, sondern darauf zurückzuführen, daß in der französischen Luftflotte die unverläßlichsten alten Luftwracks Verwendung fänden, nur um den Bestand der Luftflotte zu vergrößern. Die Militärflieger würden gezwungen, auf diesen mangelhaften Apparaten ihr Leben aufs Spiel zu setzen, obwohl ihre Zerbrechlichkeit jedem klar sei. In weniger als einem Jahr habe diese Politik den Tod von über 20 Fliegern allein aus dem 22. Fliegerregiment zur Folge gehabt.

Fast gleichzeitig mit dem Unglück von Chartres, das sechs Todesopfer forderte, ist über Dijon ein Flugzeug abgestürzt. Die Ursache hier wie dort: Motor- bzw. mechanischer Defekt. Vier Insassen fanden beim Absturz den Tod. Zwei konnten sich durch Fallschirmabsprung retten und kamen mit dem Leben davon. Ein weiterer Unfall ereignete sich bei Tours. Hier wurde der Pilot verletzt. Der Apparat ging in Trümmer. Schließlich geriet ein Flugzeug desselben Regiments bei Nancy in Brand. Hierbei wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Heimwehr überfällt Arbeitersiedlung

Wien, 27. August (Eig. Bericht)

In Köflach kam es nach einem Fest der Wehrmacht, an dem auch Heimwehr teilgenommen hatte, zu einem Ueberfall von etwa 20 Heimwehrleuten auf Arbeiterhäuser einer Glasfabrik, in dessen Verlauf die Heimwehrleute zahlreiche Schüsse abfeuerten. Zwei Arbeiter, die Brüder sind, wurden durch Bauchschüsse schwer, ein dritter wurde leicht verletzt. Eine Kompanie Militär stellte schließlich die Ordnung wieder her. Die beiden schwerverletzten Brüder mußten sich einer Operation unterziehen. Sie schweben in Lebensgefahr.

5 Angeklagte haben sich verdrückt

Herbert Volck gesteht!

Bombenleger gegen festes Monatsgehalt / Politik mit Astrologie / Als es brenzlich wurde, floh er ins Ausland

Die Mittwochverhandlung im Altonaer Bombenlegerprozeß begann mit der eigenartig berührenden Feststellung, daß die Angeklagten Holländer, Frau Holländer, Bossen, Matthews und Rathgen nicht erschienen sind. Presse- und Publikumstribüne waren ebenso zahlreich besetzt wie am ersten Tage.

Die zweite Ueberraschung: Herbert Volck hat sich eines Besseren belehren lassen und will aussagen. Noch einmal erklärt sein Rechtsanwalt von der Goltz, daß Schweigen in vielen Fällen eine falsche Solidarität sei.

Volck gibt nun auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zur Landvolkbewegung gekommen sei, einen zusammenhängenden Bericht. „Bei meinen Vortragsreisen im Jahre 1927 kam ich mit den nationalen Kreisen in Schleswig-Holstein in enge Beziehung. Mit den eigentlichen Führern des Landvolks kam ich in Berührung, als ich im Herbst 1928 zu vaterländischer Tätigkeit nach Holstein engagiert war.

Damals wurde die Befreiung Deutschlands vorbereitet

und der Kampf für das Schollenmenschentum aufgenommen. Wir bekämpften den Steuerbolschewismus und versuchten, Angriffe in die Substanz mit legalen Mitteln abzuwenden. Aber auf die Dauer konnten wir Schollenmenschen nicht mit legalen Mitteln arbeiten. Ich kam zum Stahlhelm an der holsteinischen Westküste; Namen will ich nicht nennen. Zur Abwehr drohender kommunistischer Gefahren wurde beschlossen, „die Wachtvereinigung für Stadt und Land" in Husum zu begründen.

An Gehalt bekam ich monatlich 800 Mark.

In Berlin wurde das Landvolk nur mit Phrasen abgespeist. Die Bauern fühlten sich von der Regierung verlassen. Wir wehrten uns gegen die kalte Sozialisierung der Pfändungen und ferner dagegen, daß die Reparationszahlungen aus der Substanz aufgebracht werden sollten. Nach den Unruhen von Beidenfleth entstand unsere Parole: „Unser Weg zur Freiheit führt durch die Gefängnisse".

Nach wiederholten Vorhaltungen des Vorsitzenden, zur Sache zu sprechen, bekennt Volck, daß er

die Knallkörper der Beidenflether Demonstration beschafft

und auch verteilt habe. Die Namen der Lieferanten des Sprengstoffs will der Angeklagte nicht nennen, desgleichen nicht seine sonstigen Helfer. Anschließend gibt Volck zu, daß er später auch für einzelne Sprengstoffe stärkere Ladungen verlangt habe, obschon man nicht gleich die für die Anschläge geeigneten Objekte gefunden habe. Im übrigen weigert sich Volck zu erzählen, wie er in den Besitz der Höllenmaschinen gekommen sei.

Aus Deutschland bin ich geflohen, weil ich wegen eines Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der Republik verfolgt worden bin.

Anschließend wird das Untersuchungsprotokoll der Volckschen Vernehmungen verlesen. Es ergibt sich daraus, daß der Landwirt Klaus Heim es war, der Volck neben anderen Agitatoren fest angestellt hat. Gleich zu Beginn der Tätigkeit bekam Volck für seine Agitationszwecke für 4000 Mk. eine Fordlimousine, in der später die Bomben transportiert worden sind. Heim war es auch, von dem zuerst die Idee ausgegangen war, gegen Gemeindevorsteher und Finanzämter mit Schreckschüssen vorzugehen. Heims Idee war, gleichzeitig in sechs Provinzen derartige Anschläge auszuführen.

Das Geheimnis der Hellseherin.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung weist der Vorsitzende den Angeklagten Volck auf die Widersprüche in seinen Angaben hin, die darin bestehen, daß die Sache mit den „Knallkörpern" sehr harmlos gewesen sein soll, obwohl damit im Auslande Aufsehen erregt werden sollte. Auch der Erste Staatsanwalt verlangte nähere Aufklärung über die Sprengkörper. Volck antwortete frech, daß er dem Staatsanwalt und dem Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, als dem Vertreter des herrschenden Systems überhaupt keine Antwort geben werde.

Nunmehr wird in der Protokollverlesung fortgefahren.

Es ergibt sich, daß der Angeklagte Volck vor jeder Entscheidung, die er traf, Astrologen, Hellseher und sogar das Auskeln zu Rate gezogen habe. Aus okkultischen Gründen soll er Heim um Passivität gebeten haben, da sonst der ganzen Bewegung Unheil drohe. Im Juli 1929 soll eine Astrologin in Hamburg „Gefahr im zwölften Hause" vorausgesehen haben: Gefangenschaft oder Exil. Volck entschied sich für das Exil. Er floh nach Italien . . .

Bettelfahrten zum Großkapital

Aus der weiteren Verlesung der Untersuchungsprotokolle geht hervor, daß Volck bemüht war, insbesondere die nationalsozialistischen Verbände für die Landvolkbewegung zu interessieren. Volck kam aber nicht recht zum Ziel, weil man nicht so viel Geld zur Verfügung stellen wollte, wie er verlangte.

Die Verhandlung am ersten Prozeßtage
im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Altona

Auch im Büro Ehrhardts haben Verhandlungen stattgefunden, die gleichfalls negativ verliefen. Endlich hat sich Volck auch mit Geheimrat Kirdorff in Essen und mit Hugenberg in Verbindung gesetzt. Im ganzen wurden der Bewegung aus kapitalkräftigen Kreisen 16 000 Mark zur Verfügung gestellt. Auch nach seiner Flucht nach Italien blieb Volck mit seinen Freunden in Verbindung. Die Frau des Angeklagten soll von den geplanten Attentaten gewußt haben.

Weschke bereut

Es werden dann noch die Protokolle der Aussagen der Angeklagten Rathgen und Weschke verlesen. Die früheren Vernehmungen Rathgens ergeben, daß ihm die Bomben von Volck geliefert waren. Weschkes Aussagen zeigen, daß die ersten Attentate von Beidenfleth von Matthews, Volck und Weschke ausgeführt worden sind; dem Gemeindevorsteher sollte ein Schreck eingejagt werden. Weschke hat zu Protokoll gegeben, daß er seine Teilnahme an dieser Aktion bereue. Es wird im Anschluß noch ein weiteres Protokoll wegen der gegen Weschke schwebenden Meineidsklage verlesen. Weschke glaubt, sie mit einem Mißverständnis erklären zu können. Es läge höchstens fahrlässige Verletzung der Eidespflicht vor.

Es ist doch wahr!

Drosselung des Wohnungsbaues geplant!

Berlin, 28. August (Radio)

Unsere Meldung, daß die Reichsregierung auf Kosten des Wohnungsbaues einen wesentlich größeren Teil der Hauszinssteuer als bisher für allgemeine Finanzzwecke verwenden wolle, ist von der „Germania" als Phantasie-Nachricht bezeichnet worden. Aehnliche „Phantasien" hat heute auch ein Teil der Berliner Morgenpresse. So meldet z. B. der „Börsen-Courier", der mit der Regierung im allgemeinen durch Dick und Dünn geht:

„Nach unseren Informationen plant der Reichsfinanzminister, den Anteil des Hauszinssteueraufkommens — die Gesamteinnahmen aus der Hauszinssteuer betragen etwa 1,6 Milliarden — der bisher in Höhe von 850 Millionen RM. zur Förderung des Wohnungsneubaues Verwendung fand, zu kürzen und die dadurch gewonnenen Beträge für allgemeine Finanzzwecke zu verwenden."

Aehnlich äußert sich die schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu den Plänen der Reichsregierung. Sie schreibt:

„Das Kabinett habe erörtert, ob es zweckmäßig sei, die Hauszinssteuer den Ländern in vollem Umfange zur Deckung des eigenen Finanzbedarfs der Gemeinden zu überlassen, damit Möglichkeiten zu einer Senkung der Realsteuern gewonnen werden. Ein solcher Umbau würde bedeuten, daß dem Wohnungsneubau, dem bisher der größte Teil der Hauszinssteuer zufloß, Mittel entzogen würden."

Unsere Nachricht, die „aus wahltaktischen Gründen" die Regierung bisher hat dementieren lassen, wird also hier von zwei ihr nahestehenden Organen bestätigt.

Schiedsspruch für Metallindustrie Nord-West

Endlich 48-Stunden-Woche

Dortmund, 26. August (Eig. Ber.)

Am Dienstag wurde für die Eisen- und Metallindustrie Nordwest ein Schiedsspruch gefällt, in dem etwa für 2000 bis 3000 Arbeiter die Arbeitszeit von zum Teil 57, 54 und 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wurde. Der Vertrag hat ein Jahr Laufzeit. Die Erklärungsfrist läuft am 1. September ab.

Der Schiedsspruch deckt sich mit den seinerzeit zwischen dem christlichen Metallarbeiterverband und dem Hirsch-Dunkerschen Gewerkverein vereinbarten Forderungen. Die Lohnkommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes will ihre Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches am Freitag nachmittag treffen.

Monster-Prozeß in Oberitalien

Revolutionäre Slowenen vor Gericht
Sieht so die Ordnung in Mussolinien aus?

Wien, 27. August (Radio)

In Triest beginnt am 1. September, wie aus Belgrad gemeldet wird, ein Hochverratsprozeß gegen 87 Angeklagte, die zumeist italienische Staatsangehörige slowenischer Nationalität sind. Den Angeklagten wird vorgeworfen, slowenische Bücher und Broschüren verbreitet zu haben, durch die Italien verleumdet worden sei und zahlreiche terroristische Akte angezettelt worden wären. Insgesamt zählt die Anklage 99 Verbrechen auf, darunter nicht weniger als 13 Morde, 31 bewaffnete Ueberfälle auf faschistische Milizionäre, 18 Brandstiftungen an italienischen Schulen, 8 terroristische Akte und 4 Spionageakte. Wie es heißt, soll der Prozeß aller Voraussicht nach sensationelle politische Enthüllungen bringen.

Wer einmal aus Rußland heraus ist, kommt nie mehr wieder

Riga, 28. August (Radio)

Aus Moskau wird gemeldet, daß sich bisher insgesamt 134 im Ausland tätige Beamte der Sowjet-Regierung geweigert haben, der Aufforderung, nach Rußland zurückzukehren zu entsprechen. Weiter verlautet, daß die Sowjet-Regierung schon in allernächster Zeit einen großen Beamtenwechsel in ihren ausländischen Missionen plant.

Was sind die christlichen Gewerkschaften?

Sie sagen es selber: Stoßtrupps gegen die Arbeiterbewegung

Bei einer „Gründungskundgebung" für den Landesverband Mitteldeutschland des „Deutschen Gewerkschaftsbundes" am Sonntag, ausgehend von den Christlichnationalen Gewerkschaften in Halle, referierte Heinrich Imbusch.

Die christlichen Gewerkschaften seien politisch neutral, das heiße aber nicht uninteressiert. **„Keine Neutralität gibt es der marxistischen Sozialdemokratie gegenüber,** aber im übrigen lassen wir unseren Mitgliedern vollkommene Freiheit." Imbusch betonte das besondere Interesse seiner Gewerkschaften am Staat. Deutschland sei ein Staat, in dem der Bürokratismus herrsche, trotzdem wolle man mitarbeiten an seiner inneren Ausgestaltung sowohl wie an seiner äußeren Macht und Größe.

Nach Imbusch präsentierte sich der Vorsitzende des neugeschaffenen Landesverbandes, der Gauvorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Feger (Halle). Er feierte den neuen Zusammenschluß als bedeutsames Ereignis zu „bewußter Zusammenführung von Arbeitern und Angestellten der freien Wirtschaft zu gemeinsamem staatsbürgerlichen Handeln. Ein ungeheurer Unterschied besteht zwischen uns und den freien Gewerkschaften". Feger nennt den Wahlkampf einen sozialpolitischen, bei dem die SPD. unter dem Einfluß der Gewerkschaften stehe.

In der Sozialdemokratie fänden die Arbeiterorganisationen stärkste Berücksichtigung. Bei den bürgerlichen Parteien fänden dagegen die christlichen Gewerkschaften kaum Beachtung, ihr Einfluß sei unbedeutend und unerwünscht. Es sei in Mitteldeutschland gelungen, 80 000 (?) Arbeitnehmer christlich zu orientieren und sie so der Sozialdemokratie vorzuenthalten, das müsse bei den politischen Parteien beachtet werden.

„Es gibt keine Ueberwindung der SPD., wenn nicht Bresche geschlagen wird in freie Gewerkschaften, Genossenschaften und die anderen sozialistisch eingestellten Arbeiterorganisationen.

Woher kommt die Kraft der SPD., die 1 Million Wähler organisiert hat und 9 Millionen Stimmen erhielt? In der Zusammenfassung in den freien Gewerkschaften liegt die Bindung und Verflechtung der Massen mit der Sozialdemokratie."

Die „Gründungskundgebung" endete mit dem Deutschlandlied. Man kann sie als Symptom werten, als Symptom des immer stärker werdenden Einflusses des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und seiner Hintermänner auf die christlichen Gewerkschaften.

Bessere Worte der Anerkennung können sich freie Gewerkschaften und Sozialdemokratie nicht wünschen, als sie hier ausgesprochen wurden. Ihre Anerkennung werden die Arbeiter und Angestellten am 14. September mit dem Stimmzettel für die SPD. aussprechen.

Bayerns Sozialdemokratie bereit zur Regierungsbildung

München, 26. August (Eig. Drahtb.)

Die sozialdemokratische Fraktion des bayrischen Landtags hat am Dienstag beschlossen, den ihr von dem Landtagspräsidenten erteilten Auftrag zur Neubildung der Regierung anzunehmen und weiter zu verfolgen. Die Basis, auf der eine Regierungsbildung versucht werden soll, wird dem Landtagspräsidenten in einem ausführlichen Schreiben der sozialdemokratischen Fraktion zur Weitergabe an die übrigen Fraktionen, ausgenommen die Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten, mitgeteilt werden.

Pulverexplosion in Amerika

WTB. Norton (Virginia), 28. August (Radio)

In einer Pulverfabrik wurden 40 Kisten mit explosivem Stoff, die für unbrauchbar gehalten wurden, verbrannt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die einer nahen Ortschaft vier Häuser zerstörte. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die erdbebenartigen Erschütterungen waren in weitester Umgebung zu spüren.

Unterhaltung und Wissen

Der „Kirchenvater" der Arbeiterbewegung

Der heilige Augustinus

Zum tausendfünfhundertsten Todestag am 28. August

Nicht nur bei Theologen ist eine überragende Erscheinung wie der Kirchenvater Augustinus bis auf diesen Tag mannigfach umstritten. Unter den Gelehrten himmeln ihn die einen als schöpferisches Genie ersten Ranges an, zucken die anderen über seine „flachen und unselbständigen Bücher" die Achseln. Unbestreitbar jedoch ist seine Wirkung; er als einziges unter allen Kirchenlichtern strahlt sonnenhaften Glanz über mehr als ein Jahrtausend; noch Luther ist ohne die innere Auseinandersetzung mit Augustinus undenkbar, und selbst beim Kampf des Jansenismus gegen die überlieferte Kirche, einem unmittelbaren Vorspiel der französischen Revolution, waren Lehrmeinungen des Augustinus in Frage.

Der als Bischof von Hippo in Nordafrika vor anderthalb Jahrtausenden, am 28. August 430, starb, wuchs, am 13. November 353 in dem numidischen Tagaste geboren, noch als Halbheide auf: nur seine Mutter Monica war Christin. Später erzählte er etwas griesgrämlich, wie er, ein blendend begabter Jüngling, sich die Freuden dieser Welt wohlschmecken ließ, wie er sich mit Spießgesellen „auf den Straßen Babels umhertrieb" und sich „in ihrem Kote wälzte wie in köstlichen Spezereien und Salben".

Aber von früh auf war er auch ein Sucher nach geistigen Werten; nicht umsonst sprach er von dem „Sturm seines Herzens", der ihn am Ende in den Hafen der Wahrheit trieb.

Nachdem er von mancher Philosophie genascht hatte und der Zweifelsucht verfallen war, gelangte er, erst nach Karthago, dann nach Rom, danach nach Mailand übersiedelnd, unter dem Einfluß der Neuplatoniker, die Platos Doktrin durch christliche Verdünnung ins Quadrat der Vergeisterung erhoben, aber ebenso unter der Einwirkung eines Brustleidens, das ihn nachdenklich und bußfertig stimmte, in den Schoß der Kirche. 387 ließ er sich taufen, vier Jahre später war er schon Presbyter oder Bischof von Hippo und schrieb, von enzyklopädischer Unrast gepackt, über viele Gebiete des Seins. Philosophie, Rhetorik, Grammatik, Dialektik, Musik, Arithmetik, Geometrie — — alles wollte er behandeln, aber ein lückenlos gefügtes System seiner Weltanschauung ergab sich doch nicht; Augustinus' Schriften strotzten von Widersprüchen, und nicht wenige Stellen bleiben mehrfach ausdeutbar.

Wenn das Christentum eine der geistigen Ausdrucksformen für den Zusammenbruch der alten Welt war, so herrschte erst recht Katzenjammerstimmung in den Jahrzehnten, da Augustinus zur Reife gedieh.

Die ungeheure Währungskatastrophe durch Erschöpfung der Edelmetallbergwerke, die innere Zersetzung des Römischen Reichs, dazu das bedrohliche Geschiebe der Völkerwanderung — eben prallten wie scharfe Schollen Treibeis die wilden Horden der Alemannen, Franken, Goten, Alanen, Vandalen gegen die morschen Brückenpfeiler des Imperiums, und die ewige Roma wurde von blonden Barbaren ratzekahl geplündert — all das hilft die Grundstimmung Augustinus erklären; tiefes Mißbehagen an allem, was das kreuchte und fleuchte. Daß dieser Kirchenvater ein Künstlertemperament, das heißt: eine sinnliche Vollnatur war, verrät auf Schritt und Tritt die Plastik und Farbenpracht seiner Sprache. In lockenden Tönen predigte Augustinus die Abkehr von allen Lockungen der Erde Von der Lust der Geschlechter aneinander ganz zu schweigen, verdammte er eifernd die Freude am Essen und Trinken, an Wohlgerüchen, an schönen Farben und Formen, aber auch „der leere Fürwitz, der sich mit dem Namen Erkenntnis und Wissenschaft beschönigt", stammte ihm aus der Hölle, und Teufelswerk war ihm nicht minder der Drang, „die Geheimnisse der Natur, die außer uns liegt, zu ergründen". Alles hatte er gewogen, was dem Menschen hienieden gefällt, und alles zu leicht befunden.

Aber wie das Christentum der ersten Jahrhunderte die geschichtliche Aufgabe hatte, die Erbschaft der antiken Kultur möglichst unversehrt durch die Wirbel der Völkerwanderung ans andere Ufer zu retten, so war Augustinus der große Vermittler und Anpasser.

Gesalbt mit der klassischen Philosophie Roms und Griechenlands und wiederum seinen Durst aus der Quelle der Schrift löschend, war er Fleisch vom Fleisch der Antike und Geist vom Geist des Christentums. Nachdem unter Konstantin Augustin zur Praxis die Theorie in seinen Büchern „De civitate Dei" (Vom Gottesstaat), einer Verteidigung gegen jene Heiden, die alles über das Imperium hereinbrechende Unheil den Abfall von den alten Göttern verantwortlich machten. Entsprach im Grunde der sittlichen Forderung Augustinus nur der ungebildete, dumpf gläubige Klostermönch, der jenseits alles bürgerlichen Lebens steht, und in letzter Steigerung nur jener, der sich nach dem Beispiel des heiligen Origines buchstäblich die Fleischeslust mitsamt der Wurzel ausreißt, so zog auch diese ganz theologisch gebundene Staats-, Gesellschafts- und Geschichtslehre streng die Grenze zwischen dem Gottesstaat, in dem aller irdischer Lüste und Gebrechen entkleidet, die Menschen im reinen Geist atmeten, und dem Erden-, dem Teufelsstaat, in dem Geldgier und Machthunger das Ebenbild Gottes, den Menschen, schnöde verfälschten, aber sie ließ doch wenigstens einem bürgerlichen Leben Spielraum. Noch hallte die Staatsfeindschaft und Staatsverachtung der ersten, der gejagten Katakomben-Christen in der „Civitas Dei", nach, aber da die Kirche die Zeiten der urchristlichen Gleichheit und Gütergemeinschaft überwunden hatte und zu einer Hierarchie mit Bischöfen und Priestern, Konzilen und Synoden geworden war, redete Augustinus unter der Losung: Zum Gottesstaat! einer Durchdringung des weltlichen Staats mit geistlichem Wesen das Wort.

Auf der glatten Bahn des Opportunismus rutschte er dabei so weit, daß die brutalen Machtkämpfe des Mittelalters oft augustinische Stichworte mißbrauchten. Friede war eine Sonne seiner Welt. Aber Krieg führen, um Heiden zu züchtigen, hieß nach ihm, dem wahren Frieden dienen; Karl der „Große", der bei Verden dreitausend Sachsen schlachtete, gehörte zu den eifrigsten Lesern des „Gottesstaat".

Den Gewaltstaat förderte Augustinus auch, indem er Unterwerfung unter jede Obrigkeit lehrte, da Tyrannei und Knechtschaft als Strafe für die Sündigkeit der Menschen in die Welt gekommen seien. Der inneren Freiheit, die in Hingabe an Gott bestand, brauchte auch der Unterdrückteste so wenig zu entbehren wie der Aermste des inneren Reichtums, der wieder in Hingabe an Gott bestand. Also nicht aufbegehren — alles Irdische war ja so unwichtig! — Mit einer so duckmäuserischen Weisheit freilich vermag eine aufsteigende Klasse nichts anzufangen. Unser Reich ist von dieser Welt. Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten.

Dennoch führt ein Steg von diesem Kirchenvater des fünften Jahrhunderts zur Arbeiterbewegung des zwanzigsten Jahrhunderts. Der Teufelsstaat, in dem alles nach wild entfesselten gemeinen Trieben vor sich geht und Gier nach Reichtum und Macht Spannfedern des gesellschaftlichen Organismus sind — ist das nicht die kapitalistische Ordnung, wie sie im Buch steht? Und der Gottesstaat, in dem äußerlich und innerlich freie Menschen, von den ekten Gesetzen des Schachers erlöst, alle Sinne auf das Höhere lenken — ist das nicht die sozialistische Ordnung, der wir entgegenmarschieren? Sind in diesem, freilich nur in diesem irdischen Betracht nicht wir Sozialisten die rechten Streiter Augustinus?

Hermann Wendel.

Zago Agha auf Tournee

Der älteste Mensch der Welt

Der älteste Mensch der Welt heißt Zago Agha, ist seiner Nationalität nach Türke und zählt 156 Jahre. Das heißt, so absolut sicher scheint dieses Alter nicht festzustehen. Taufscheine gibt es noch nicht so lange. Wenn man Zago Agha auf den Photographien so sieht, könnte man auch glauben, daß er noch ein rüstiger Einhundertfünfundfünfziger sei: aber sehr, sehr alt ist er gewiß. Von seinem 80. Jahre an mag Zago Agha einigermaßen zurückgezogen und verkrochen gelebt haben: ein alt gewordenes Zugtier aus der Gattung Mensch, ein müder Wanderer, der vom Treiben der Erde genug hat. Aber nun, in seinem 156. Jahre, ist der altmodische, in die Ecke gestellte, zum ältesten Eisen geworfene Zago Agha ein dernier cri geworden: ein letzter Schrei, und das in jenem Lande, der Welt, das am meisten auf Tempo hält, in dem das Alter sonst ein Verbrechen ist, in Amerika. Wahrhaftig, die Gegensätze berühren sich hier. Amerika hat den Senior aller Greise zu sich herübergeholt und zeigt ihn als lebenden oder besser gesagt: noch nicht gestorbenen Beweis für den Segen der Prohibition herum, denn Zago Agha wird nicht nur vom Tod gemieden, er selbst meidet auch seinerseits den Alkohol, und die amerikanischen Prohibitionisten stellen es so hin, als bedinge eines das andere.

Zago Agha braucht in Amerika nicht viel zu tun. Er muß ein Girl am Kinn kraulen, um anzudeuten, daß sogar noch ein letztes schäbiges Restchen Sexualität in ihm schlummert. Er muß über seine Rechte einen Boxhandschuh stülpen und einen Schlag in die Luft führen, um das Vorhandensein einer nicht mehr vorhandenen Kraft vorzutäuschen: im übrigen aber genügt es, daß er atmet. Was bei allen anderen Menschen Voraussetzung der Leistung ist: eben das Leben, ist bei Zago Agha Selbstzweck geworden. Er hält den Weltrekord im Langleben, und er wird so lange Meisterehren einheimsen, als seine Augen noch blinzeln und sein Herzschlag nicht aussetzt. Es ist sein Beruf geworden, alt zu sein und sein Broterwerb heißt Weiterleben. . . .

Wie lange wird es noch gehen? Wer 80 Jahre erreicht hat, kann auf ein Alter von 87 Jahren zählen, wer 87 Jahre ist, wird schätzungsweise 92. Darüber existieren genaue Statistiken. Aber für einen, der 156 auf dem Buckel hat, finden die Tabellen keine Anwendung mehr, die Wahrscheinlichkeitsrechnung hört auf. Er ist in freies Feld vorgestoßen. Wenn einer 156 Jahre ist, warum soll er dann nicht auch 166, 176 werden?

Dem Zago Agha wird es ja wohl persönlich so sehr viel nicht ausmachen, wie die Chancen des Weiterlebens für ihn stehen: mit 156 sollte man über die Todesfurcht hinaus sein. Aber Zago Agha muß wissen, daß er jetzt eine Verantwortung trägt, daß die Augen aller Alkoholschmuggler Amerikas, dieser legitimsten Kinder der Prohibition, auf ihn gerichtet sind. Wehe, wenn er Anstalten treffen sollte, sich sacht davonzuschleichen. Bei ihrer bekannten Gewissensroheit sind die Al Capone und seine Spießgesellen imstande, ein Attentat auf seinen drohenden Tod zu veranstalten und ihn solchermaßen mit Gewalt am Leben zu erhalten.

Hans Bauer.

Eine Kußregistratur

Ein etwas sonderlicher Herr, der vor einigen Jahren gestorben ist, hat eine höchst merkwürdige Aufzeichnung hinterlassen: er hat nämlich Tag für Tag mit peinlicher Gewissenhaftigkeit jeden Kuß registriert, den er in dreißigjähriger Ehe mit seiner Frau gewechselt hat. Dabei ist dieses merkwürdige Ergebnis zu verzeichnen: im ersten Ehejahre haben die jungen Leute 36 500 Küsse miteinander gewechselt — das sind rund 100 Küsse am Tage. Im zweiten Jahre betrug die tägliche „Durchschnittsleistung" nur noch 50 Küsse und schon im dritten Jahre ist der „tägliche Bedarf" mit 10 Küssen vollkommen gedeckt. Im sechsten Jahre waren es gar bloß noch zwei Küsse, am Morgen und am Abend. Viele Jahre hat sich das so gehalten, später wurde mitunter sogar einer dieser Küsse unterlassen oder — vergessen!

gs.

Nachdruck verboten. (29. Fortsetzung.)

In verbitterten Gedanken arbeitete der Mann. Er trug jetzt Jauche. Beschof um Beschof schleppte er hinauf, die stinkende Brühe beschmutzte ihn, verspritzte Tropfen mischten sich mit seinem Schweiß und rannen ihm übers Gesicht, er schüttelte sie unwillig ab. Der Weinstock aber schluckte alles mit Wohlgefallen.

Die Sonne neigte sich schon, als Simon Bremm zum erstenmal wieder hinüber sah zum Zuckerberg: wahrhaftig, da war der alte Mann immer noch! Und war der Ohm heute wohl verrückt? Bis zu den allerobersten Stöcken war er geklettert, den Behälter mit der Jauche auf dem Rücken, und stand nun außerhalb der vordersten Reihe der Stöcke, ganz an der Kante der Untermauerung. Die sprang da weit vor, steilab, abgrundtief ging's hinunter; ganz klein drunten das weiße Band der Chaussee und die blaue Mosel.

Plötzlich ein Schrei voller Entsetzen. Simon Bremm stieß ihn aus. —

Jakob Bremm war heute sehr glücklich in seinem Weinberg gewesen. Er fühlte sich ganz besonders wohl, die Atembeschwerden, unter denen er oft litt, hatte er heute nicht. Die Luft war sehr warm, aber nicht schwer und schwül, er konnte leichter atmen. Und was er schon längst gewollt hatte, aber immer noch nicht gekonnt, das konnte er heute: er kroch hinauf bis zu seinen obersten Stöcken. Hei, wie voll die hingen! So viel hatte er doch nicht erwartet. Wenn das alles reif war, wenn das alles reif war, das gab einen Wein! Er spitzte die Lippen und zog den Atem wie schlürfend.

In wahrhaft kindischer Hast befühlte er die schon goldig schimmernden Trauben, er pflückte eine Beere ab, er kostete, sie im zahnlosen Munde zerdrückend: schon süß, schon zuckersüß! Er lachte laut, trunken von der Sonne, die ihn hier oben ungehindert mit ihren tanzenden Lichtern umgaukelte. Plötzlich sah er nicht mehr so recht, seine Augen waren geblendet. Und auf einmal begann es sich um ihn zu drehen, es fingen die Weinstöcke alle rundum an zu hüpfen — hei, ein lustiger Tanz — ihrer waren so viele, sehr viele! Hunderte, Tausende, Hunderttausende, und alle sein, sein! Sein Weinberg, sein Zuckerberg! Ha, daß er ihn fassen könnte mit beiden Händen! Ihn an sich drücken! Ihm wurde schwindlig vor lauter Glückseligkeit.

Mit beiden Händen griff Jakob Bremm um sich, er krümmte die Finger: sein Weinberg! Weinberg — Zuckerberg — Himmelreich — wie im Himmelreich! In taumelndem Entzücken lallte er — und stürzte rücklings. —

Simon Bremm im Warmenberg hatte ihn fallen sehen. Nun liefen sie den Gestürzten auf, sie fanden ihn ganz unten im Weinberg, er war arg zerschlagen. Mitleidige Stöcke hatten ihn zuletzt festgehalten, sonst wäre er ganz hinabgekollert, bis auf die weiße Chaussee, vielleicht gar bis in die blaue Mosel.

Zwölftes Kapitel.

Der alte Bremm wurde weiter nicht betrauert in Porten. Man ging mit zu seiner Leiche, damit war es aber auch völlig genug: der alte Geizhals, der hatte ja nichts lieb gehabt, der hatte keinem Menschen etwas Gutes getan. Selbst seinen Verwandten nicht; den Bremms hinterließ er gar nichts. Als man den Verunglückten in sein Haus getragen hatte, fand man darin nur ein elendes Bett, einen wurmstichigen Tisch, ein paar Stühle, deren Strohsitze die Halme heraushängen ließen wie lange Strähnen, und etwas zerbrochenes Geschirr.

Im schwarzen Kirchenrock, der schon zwanzig Jahre alt war, den aber Frau Anna mit Sorgfalt erhielt, ging Simon Bremm hinterm Sarg her. Sein Gesicht war traurig. Er trauerte nicht um den alten Mann — wohl dem, daß der tot war! — er trauerte um die Zeit und um sich. Ob es jetzt wohl vielen so ging wie dem Alten hier? Man hatte eine Kammer bei dem gefunden, ganz austapeziert mit Scheinen: Millionenscheine, Milliardenscheine, Billionenscheine — sie galten alle nichts mehr. Jakob Bremm, der einst in Porten für reich gegolten, war gestorben als armer Mann. Simon Bremm blickte düster vor sich nieder: und er, der Neffe, wie würde es ihm gehen? Würde es auch ihm einst so gehen wie dem Ohm, daß er auf Kosten der Gemeinde begraben werden mußte, einer Gemeinde, die auch arm war? Nichts blieb zurück, nur ein elendes Bett, zerrissene Stühle, ein wurmstichiger Tisch — und der Berg, der Weinberg. Den wollte keiner. Ob die zu Trier das Vermächtnis des Jakob Bremm wohl annahmen? Das war noch sehr fraglich. Wenn nicht, dann würde der Zuckerberg verfallen, niemand am Ort hatte Geld und Lust dazu, den zu kaufen. Es gab Weingüter genug, und weit bessere, die jetzt zum Verkauf standen. Er hatte sogar von Leuten gelesen, in der Pfalz, im Rheingau, im Moselland, die ihr Weingut gern verschenken wollten, wenn man ihnen nur eine lebenslängliche bescheidene Rente zahlte. Aber auch dafür hatte sich niemand gefunden. Und auch das alte Moselhaus mußte verfallen — wer sollte das noch erhalten?!

„Aus, aus", sagte sich Simon Bremm, versunken in Trostlosigkeit. Er stand am Grabe und hörte die Schollen fallen, sie polterten, von der Sonne gedörrt, so hart auf die schmale und niedrige Lade, als gedächten sie den drinnen noch zu erschlagen. Weihrauchduft wehte, der alte Pastor zwischen den beiden Chorknaben sprach die vorgeschriebenen Worte, nur Simon Bremm stand noch hier. Da fühlte er sich am Aermel gezupft.

Neben Bremm stand Kaspar Dreis. Was ging den jungen Mann der alte Geizhals an, aber den Bremms zuliebe hatte er sich verpflichtet gefühlt, herüberzukommen nach Porten und mit zur Leiche zu gehen. Die beiden Männer hatten sich lange nicht gesehen.

„Ihr macht Euch rar", sagte Bremm und versuchte ein Lächeln. Er hatte den jungen Dreis gern: der war ein tüchtiger Jung, der beste von den drei Brüdern, und die zwei andern, die waren auch nicht schlecht. Das wäre wohl einer, dem er die Maria zur Frau geben möchte, wenn der sie verlangte. Aber der würde wohl schon vergeben sein, drüben gab's ebenso wie hüben in Porten, so wie allüberall, mehr ledige Mädchen als Burschen. Und der Kaspar war nach dem Tode seines Vaters nun selber Besitzer, hatte ein schönes Stück am Klosterberg drüben — beste Lage — und hatte wohl auch sonst nach was. Er fragte ja auch nicht einmal mehr nach der Maria. Auch jetzt nicht. Der Vater wartete vergebens darauf. Aber nach dem Stand im Warmenberg fragte er.

„Von drüben sieht es gut bei Euch aus", meinte Kaspar. „Wie seid Ihr zufrieden?"

„Gut", murmelte Bremm. Er fühlte sich plötzlich zurückgehalten, von dem zu sprechen, was seine Seele so niederdrückte, daß er nicht mehr Zufriedenheit, nicht mehr die frühere Arbeitslust fand. Der junge Winzer stand da, so aufrecht, so kräftig, mit breiten Schultern, es blickte ihn etwas so Helles, Sicheres aus dessen Augen an — oh, der war sicher sehr zufrieden! — daß er sich scheute, von seinen Sorgen zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Der — beste Weg

den Sie zum Einkauf **wählen,** ist das mod. u. als reell bekannte Kauf-Haus

Hamburger Textilhaus

Die

Zahlungs-Bedingungen

sind spielend leicht, so 2852

Das

sich jeder Käufer ohne Sorgen sämtliche Kleidungsstücke und Baumwollwaren anschaffen kann.

Deshalb müssen Sie zu uns **kommen.** In reichhaltiger Auswahl erhalten Sie **elegante Kleider und Mäntel,** sowie sämtliche

Herren-Bekleidung

wie Anzüge, Paletots, Lederjacken, Gummimäntel und Windjacken, Baumwollwaren, Herren- und Damenwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe, komplette Betten, Metallbetten, Chaiselongues.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Hamb. Textilhaus

Inh. H. Kesten

Lübeck, Breite Straße 47, eine Treppe

im Hause „Salamander"

Wir liefern sämtliche Waren auch nach auswärts

Haukohl-Kaffee ist der beste. 1787

Alle

Arbeiter

dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alte finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers,** das seit ca. 40 Jahren seinen

Konsum beständig gesteigert hat.

Die guten **„O. A."**-Qualitäten sind weit und breit bekannt.

(Billige Preislagen sind z. B. Schlosserjacken u. -Hosen **1.95,** Manchesterhosen **6.95**)

Große Auswahl in **Motorfahrer-Anzügen und -Hosen, Lumberjacks, Trainingsanzügen** und anderer **Sportbekleidung.**

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Wilckens Doppel-Malzbier

fast ohne Alkohol, um so mehr Gehalt
trinkt täglich es, die Stärkung merkt Ihr bald. 2627

Zahnarzt Dr. Sichel

Moisling

Sprechstd.: **10-12, 4-7, Sonntag 10-12**

Freitags nachmittag und Sonnabends keine

Zugelassen zu allen Kassen

Telephon 28 174 2555

Geschäftseröffnung

Am Freitag, dem 29. August 1930, eröffne ich **Brandenbaum, Heiweg 37** ein

Friseurgeschäft

und bitte um gütigen Zuspruch.

2560 Hochachtungsvoll

Erich Günther, Friseur

„Wirtschaftshilfe durch **Preissenkung"**

Einer sagts zum **Andern**

im **Fruchthaus „Hansa"**

Inh. E. Nagel, Hüxstr. 47

kauft man preiswert und gut

Ia. Vierländer Tomaten ℔ **15 ₰**

Originalkorb 8 ℔ **1.00 M**

Bananen . . . ℔ 21 ₰ Birnen . ℔ v. 15 ₰ an

Tafelweintrauben ℔ 45 ₰ Zwiebeln . . ℔ 12 ₰

Neue Kartoffeln ℔ 3 ₰ Weißkohl . ℔ 12 ₰

Salatgurken ℔ 9 ₰ Speisekohl . . ℔ 15 ₰

Beachten Sie die Preise im Schaufenster. Telephonische Bestellungen werden prompt ausgeführt. 2556

Anruf 21480

---

300 Ringe am Lager

D.R.P. Ohne Lötfuge

333 v. **4 M.,** 585 v. **8 M.** an

Gravierung gratis

Moderne Ohrringe

Bestecke 2.50

800 Silber 90 versilb.

H. Schultz, Uhrmacher,

Ecke Johannisstraße

jetzt

obere Fleischhauerstr.

Nr. 12

Kinderbettstell.

weiß mit Gitter

v. **14.—** bis **65.—**

Gr. Bettstellen

v. **11.75** b. **75.—**

Gebrüd. Hefti

Unterstr. 111/112

1. Stock, kein Lad.

b. d. Holstentor.

Kanu-Wanderbuch

für

Nordwest-Deutschland

von

W. F. Eddelbüttel

Einunentbehrlicher Führer für alle Wassersportler.

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46.

Futterkartoffeln

empfiehlt

Wilhelm Sülke

Schwart. Allee 46 a

Telefon 27 832 2861

Büfett echt Eiche

sonst 360 jetzt 260 Mk.

Otto Fahlbusch

Fackenburger Allee 34

Stadttheater

Lübeck

Sonntag, 20 Uhr:
Der Troubadour
Oper
Ende 23 Uhr

Montag, 20 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig
Schauspiel

Dienstag, 20 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig

Mittwoch, 20 Uhr:
Eine Frau von Format, Operette

Ausgabe der Abonnementskarten und Gutscheine vorm. von 10—1 Uhr an der Theaterkasse. 2537

Zirkus A. Belli

Lübeck

2562

Hansaring, Ecke Wendische-Märkische Str.

verlängert

sein hiesig. Gastspiel bis

Sonntag 31. Aug.

Täglich abends 8¼ Uhr große Vorstellungen mit neuem Programm.

Sonntag, den 31. August, unwiderruflich die beiden letzten großen Vorstellungen 4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends

---

Jetzt wird es Zeit

seine 2561

Schuhbesohlung

ausführen zu lassen in

Fünfhausen 7

Aufgepasst! Zugefasst!

Sensationelle

Spar-Angebote

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schuhwaren

D'Spangenschuhe feinfarbig, in gutem Leder, Einzelpaare . . **4.90**

D'Spangenschuhe Lack u. feinfarbig, mit Block- u. L XV-Abs. **7.90**

Herren-Halbschuhe braun und Lack, gute Qualitäten . **10.90**

Kinder-Spangenschuhe feinfarbig . . . . . Größe 23—25 **3.50**

Damen-Putz

Jugendliche Filzglocke mit flotter Ripsbandgarnitur . . . **3.50**

Fesche Kappe aus Chenille und Filz verarbeitet . . . **3.90**

Vornehmer Frauenhut geschliff. Kopf u. Rand, a. Rauhfilz **5.90**

Moderne große Filzglocke mit zweifarbiger Bandgarnitur **7.50**

Herren-Konfektion

Kammgarn-Anzüge in den neuesten Modefarben **39.00**

Kammgarn-Anzüge reine Wolle, blau u. farb. 59.- **48.00**

Trenchcoats blau, ganz a. Plaidfutter u. Oeltuch **29.75**

Ueberg.-Mäntel eleg. mod. Gabardinstoffe, g. a. K'seide **37.00**

Damen-Wäsche

Trägerhemden mit Klöppelspitze u. Stickerei-Motiv 1.35 **95 ₰**

Vollachselhemden mit Stickerei 1.95 **1.25**

Nachthemden mit Klöppelspitze und Stickerei-Motiv 2.95 **2.25**

Kunstseiden-Unterkleider mit Spitze garniert 3.75 **2.95**

Baumwollwaren

Kissenbezüge m. Stickerei u. Hohls. **1.35** m. Zacke o. Hohls. **98 ₰**

Bettücher Haustuch, 140/225 **2.45,** ungebleicht, volle Größe **1.45**

Bettbezüge eig. Anfert., Streifsatin **4.75,** ungebl., volle Größe **2.45**

Frottierhandtücher guter Kräuselstoff, gestr. u. kar. 58 ₰ **38 ₰**

Strümpfe

Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako mit Doppels. Paar 1.95 **95 ₰**

Damen-Strümpfe künstliche Waschs., feinf. Qual. Paar 1.95 **95 ₰**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, plattiert Paar 2.95 **2.45**

Kinder-Strümpfe B'wolle 1/1 gestr., schwarz u. farb. Gr. 1 **50 ₰**
Jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Damen-Konfektion

Tweedkleider aus aparten Herbststoffen, neue Muster 14.75 **9.75**

D'Kleider a. Trik.-Charmeuse, i. d. neuen Form. u. Farb. 16.75 **12.75**

Gummi-Mäntel gute Kunstseide, in aparten Dessins 12.75 **11.90**

Ueberg.-Mäntel aus feschen englischart. Stoff., g. gef. 32.- **24.50**

Kinder-Konfektion

Kinder-Kleider aus gut. Popelinestoff, mit Stickerei . Gr. 45 **3.95**
Jede weitere Größe **50** Pf. mehr

Kinder-Mäntel a. woll. Cheviot mit Plüschbesatz . . . Gr. 45 **8.95**
Jede weitere Größe **75** Pf. mehr

Kieler-Anzüge aus vorzüglich. blauen Melton . . . . . Gr. 0 **9.75**
Jede weitere Größe **75** Pf. mehr

Kieler-Pyjaks ganz gefüttert
Jede weitere Größe **50** Pf. mehr Gr. 0 **6.90**

Trikotagen

Herren-Normalhosen wollgemischte Qualit. in Gr. 4-6, 2.45 **1.95**

Herren-Trikothemden weiß mit schönen Einsätzen . . 2.75 **1.95**

Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, wollgemischt 3.60 **2.75**

Dam.-Schlupfhosen Kunstseide platt. **1.95** Bwl.-Tricot **95 ₰**

Stragula

Stragula-Vorlagen mit kl. Fehl. ca. 67/100 **1.60** ca. 50/67 **80 ₰**

Stragula-Läufer mit unmerkl. Fehl. ca. 90 brt. Mtr. **1.70** ca. 67 br. **1.35**

Stragula-Teppiche m. kl. Fehl. ca. 200/250 **12.50** ca. 150/200 **7.50**

Stragula zum Auslegen ganzer Räume, mit gering. Fehlern qm **1.75**

Im 3. Stock

Billige

Haushaltwaren

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle!

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Donnerstag, 28. August 1930 — Nummer 200

Geh ins Theater

Was wir sehen sollen

Zum Spielplan des Stadttheaters

Von Walter Jacob, Opernregisseur und Dramaturg

Sind die Darsteller Fleisch und Blut einer Bühne und war von ihnen als der lebenden und lebenschaffenden Substanz des Theaters hier zu vollem Recht an erster Stelle bereits die Rede, so ist der Spielplan, dem Knochengerüst des lebendigen Organismus vergleichbar, das nächstwichtigste hier abzuhandelnde Thema. Er hat nicht nur einerseits die verschiedensten Interessentengruppen durch Inhalts- und Spielqualität dem Institute zu verbinden, er hat auch Bürge und Beweis der kulturellen Bestrebung und Leistungsfähigkeit gerade im Falle eines von einem Gemeinwesen subventionierten Staats- und Stadttheaters zu sein. Lange, allzu lange war die deutsche Bühne ein „Bildungsinstitut" im übelsten Sinne des Wortes, eine erbauliche, ungefährliche gute Stube für Pennäler und höhere Töchter aller Altersstufen. Genenationen kamen, Generationen gingen, das Klassikerrepertoire, der Opernfundus der deutschen Schaubühne „stand". Der Soffittenplunder, die Gaze-Hänger, die gerollten Rrrrs, die geschmetterten Endsilben, die wandelnden Oelfässer, in denen unbegründetste Rührung Wellen schlug, gehören, wie wir hoffen dürfen, für immer der Vergangenheit und dem Witzblatt an. Auch der „Klassikerfreund" sollte ihnen keine falsche Träne nachweinen, denn wichtiger als jede äußere Formtradition ist neue, aus der eigenen Zeitgesinnung aufsteigende innere Beziehung zu den klassischen Werten der deutschen und europäischen Bühnenliteratur. Sie einzig kann vor „Klassikertod" retten, sie allein kann neue Wege einer zeitnahen und doch stilgemäßen Klassikerpflege aufzeigen. Der dabei zutage tretende Bildungswert sei als schätzenswerteste Beigabe betrachtet. Als Arbeitsprinzip aber kann in jedem einzelnen Fall nur die zeitgebundene Erarbeitung der zeitlosen Idee eines historisch gewordenen Vorwurfs dienen. Jede Aufführung nicht zeitgenössischen Theatergutes muß problemgeschichtlicher, zeitgeschichtlicher und bühnengeschichtlicher Querschnitt — im unakademischsten Sinne des Wortes — sein, als dessen Richtpunkte Handlungszeit, Entstehungszeit und Aufführungszeit des Werkes fungieren.

Wird die Darstellung des Klassischen innerlich und äußerlich zu zeitverbundener Theaterarbeit, so ist auch ein Spielplanentwurf verständlich, der neben das Klassische unmittelbar Modernes stellt, der neben den Namen Shakespeares (Kaufmann von Venedig), Molières (George Dandin), Lessings (Miß Sara Sampson), Goethes (Faust, Goetz, Mitschuldigen), Schillers (Jungfrau) die Namen Barlachs (Der blaue Boll) und Werfels (Troerinnen) als Vertreter jüngster Vergangenheit, Kaiser (Mississippi), Brecht (Mann ist Mann) und Feuchtwanger (Kalkutta 4. Mai) als Vertreter gegenwärtiger Dichtung und schließlich Bruckner (Elisabeth von England), Rau (Wiederaufnahme beantragt), Rehfisch und Herzog als Wortführer modernsten, reportagehaften eigentlichen „Zeittheaters" nennt.

Was vom wort- und literaturverbundenen Schauspiel gesagt ist, gilt im übertragenen Sinne gleichermaßen von den mehr musik- und tanzgebundenen Disziplinen der Oper und Operette. Auch auf der Musikbühne das Prinzip, neben zeitgemäß neuerarbeiteter Klassik (Pergolese, Cimarosa, Gluck, Mozart, Cherubini) und Romantik (Wagner, Marschner) neue Musikdramatik dieses Zeitalters zu bringen, sei es nun Verismus (Mascagni, Leoncavallo, Puccini, Wolf-Ferrari), Neuromantik (Strauß, Wetzler) oder Werke eigentlicher „Neutöner" (Strawinsky, Hindemith, Krenek, Reutter).

Es kann nicht der Sinn dieser Zeilen sein, ein lückenloses Spielplanverzeichnis zu geben. Der Interessent wird das von der „Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde" herausgegebene Jahrbuch 1930/31 zur Hand nehmen, darin neben einer ganzen Reihe lesenswertester, weil allgemein interessierender Aufsätze auch das Programm der in dieser Woche beginnenden Spielzeit finden. Er wird sehen, daß auch jenes Grenzgebiet des Theatralischen, das ausschließlich seiner Unterhaltung, Erheiterung und Zerstreuung dienen will, mit einer großen Zahl alter und neuer Lustspiele und Schwänke vertreten ist; er wird schließlich zu seiner Freude auch den besonders reichhaltigen Arbeitsplan der Operette entdecken, die neben Neueinstudierungen Straußscher, Sulivanscher und Fallscher, neben Reprisen der beliebtesten Leharschen und Kalmanschen Werke Erstaufführungen von Krauß, Goetze, Stolz, Künnecke, Kollo bringen wird, die auch jene ungarisch-Wiener Novität „Viktoria und ihr Husar" vorbereitet, über deren Premierenriumph gerade jetzt die Berliner Blätter uns berichtet haben.

Er wird, so wollen wir hoffen, dann beschließen, nach Maßgabe seines materiellen und seelischen Vermögens, Anteil zu nehmen an Leben und Gestaltung des Theaters, für das er als Bürger seines Staates und seiner Stadt neben vielen anderen ja auch mitverantwortlich ist.

Die Lübecker Jugendbühne

Man schreibt uns:

Die heutige Theaterkrise ist in erster Linie eine Publikumskrise. Die Folgen des Weltkrieges haben eine wirtschaftliche Umschichtung des Theaterpublikums bewirkt. Weite Kreise des Mittelstandes sind nicht mehr in der Lage, in das Theater zu gehen. Wir stehen an der Wende der Bildung eines neuen Theaterpublikums und diese Wende bedeutet eine Krisis und damit eine Gefährdung des Theaters. Hier ist es die Aufgabe der Jugend, helfend einzugreifen, um das Theater und damit einen wichtigen Bestandteil unseres kulturellen Lebens zu retten. Sie hat das Recht und die Pflicht, mit ihrem Optimismus die Schranken und Hemmnisse aller Lauen und Zaghaften zu durchbrechen und sich klar in die Reihen der Kämpfer für das Theater zu stellen. Durch die Einrichtung der Jugendbühne zu Lübeck, die nun schon sechs Jahre besteht, wollen wir die Jugend für das Theater und die Kulturgüter in Dramatik und Musik gewinnen. Wir wollen der Lübecker Jugend die Möglichkeit geben, erstklassige Theatervorstellungen zu einem Einheitspreis von 85 Pf. zu besuchen. Wir wollen erreichen, daß der Jugendliche sich mit den Problemen, die das Schauspiel an ihn stellt, innerlich beschäftigt. Eine Theatergemeinschaft, die ästhetisches Genießen mit satter Bequemlichkeit vereint, lehnen wir ab; wir wollen mit der Jugend zusammen um die großen menschlichen Probleme ringen, die im Schauspiel an uns herantreten, und die Werke unserer großen Opernkomponisten in uns aufnehmen. Wir wollen den Kampf für eine kulturelle Lebensform führen, die das bewährte Alte mit dem guten Neuen in harmonischer Weise miteinander vereint. Der gesunde Fortschritt ist unser Ziel. In unserem Spielplan suchen wir nach Kräften die besten Stücke für unsere Jugendlichen zu geben.

Spielplan: Schauspiele: Goethe Faust und Götz von Berlichingen, Schiller Jungfrau von Orleans, Kleist Der zerbrochene Krug und Robert Guiskard, Rehfisch-Herzog Affäre Dreyfus, Kaiser Mississippi, Feuchtwanger Kalkutta 4. Mai, Shakespeare König Heinrich IV., und Kaufmann von Venedig. G. Hauptmann Rose Bernd. Opern: Mozart Don Giovanni, Verdi Troubadour und Othello, Lortzing Zar und Zimmermann, Adam, König für einen Tag, Wagner, Tannhäuser, Leoncavallo, Bajazzo, Mascagni Cavalleria rusticana, Joh. Strauß Der lustige Krieg, Kalman Gräfin Mariza. — Mitglieder der Jugendbühne zu Lübeck erhalten Karten zu ermäßigten Preisen zu allen Sinfoniekonzerten, Konzerten des Lübecker Lehrergesangvereins, Kunstausstellungen (Behnhaus), ferner zu allen Kursen und Musikabenden der Volkshochschule (Stadtbibliothek). Lübecks Jugend gehört in die Lübecker Jugendbühne! Kommt alle!

Gegen üblen Mundgeruch, nach längerer Mundruhe und nach dem Rauchen benutze man zum Desodorieren und Aromatisieren des Atems eine Spülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser. Flasche 1.— Mk.

Kiek mal – und zwar in Schlutup

Das schreibt man uns:

Herr Räuchereibesitzer Kieckbusch in Schlutup erzählt, „daß der Maifestausschuß den Israelsdorfer Wirten gesagt habe, wenn sie nicht auskommen können, sollen sie die Preise am 1. Mai erhöhen." Wir haben Verständnis für das Bestreben unserer Gegner, uns in Wahlzeiten alle Schlechtigkeiten nachzusagen. Wir geben Herrn Kieckbusch acht Tage Zeit, uns diese Behauptung schriftlich zu bestätigen. Sollte keine Antwort bei uns eingehen, werden wir in einer uns geeigneten Form Herrn Kieckbusch daran erinnern.

H. W.

Demonstrationsverbot

Uniformierte Naziumzüge in Lübeck verboten

Das Polizeiamt hat, wie es uns schreibt, dem Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Kreis Lübeck, folgendes Schreiben zugestellt:

„In der Versammlung am 25. d. M. in der „Flora" und nach der Versammlung am 26. d. M. im „Konzerthaus Lübeck" ist es durch Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu schweren Störungen der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung gekommen. Um weiteren Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit vorzubeugen, werden hiermit bis auf weiteres alle Aufzüge und Demonstrationen der NSDAP. in einheitlicher Kleidung oder mit einheitlichen Abzeichen verboten. Unter das Verbot fallen auch Umzüge und Demonstrationen auf Lastfahrzeugen. Ferner werden alle geschlossenen An- und Abmärsche zu und von Versammlungen verboten."

Gleichzeitig hat der Polizeiherr der Kommunistischen Partei eine Verwarnung erteilt mit dem Hinzufügen, daß auch gegen die Kommunistische Partei das gleiche Umzugsverbot ausgesprochen werden müsse, wenn sich Ruhestörungen ereigneten, an denen Kommunisten beteiligt wären. Lediglich der Umstand, daß bisher nicht einwandfrei nachgewiesen ist, daß die Ruhestörungen auf Anordnung der kommunistischen Leitung selbst erfolgt sind, hat das Polizeiamt bisher von einem Verbot kommunistischer Umzüge und Demonstrationen abgehalten.

Absturz vom Schornstein

Ein Lübecker Schornsteinbaumeister aus 34 Meter Höhe abgestürzt und zerschmettert

Aus Oldesloe schreibt uns unser w-Korrespondent: Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch in den frühen Abendstunden bei der hiesigen Melassefabrik zugetragen. Der ungefähr 38 Meter hohe Schornstein dieser Fabrik war vor etwa drei Wochen vom Blitz getroffen, wodurch ein 1½ Quadratmeter großes Loch in dem Schornstein entstand. Der Schornsteinbaumeister Christian Prestin aus Lübeck, ein 66 Jahre alter Mann, wollte den Kopf des Schornsteins abnehmen. P. hatte mehrere Steigeisen in den Schornstein geschlagen, um den notwendigen Halt für die Durchführung seiner Arbeiten zu haben. Plötzlich geriet der Schornsteinkopf ins Wanken und stürzte herunter. Auch an der Stelle, wo die Steigeisen befestigt waren, bröckelte das Mauerwerk ab. Der bedauernswerte Baumeister stürzte aus einer Höhe von 34 Meter in die Tiefe. Er blieb mit völlig zerschmetterten Gliedern liegen. Der Tod wurde auf der Stelle herbeigeführt. Der Vorfall hat hier allgemeine Teilnahme erweckt.

Und so zieh'n wir . . .

Bummel mit Claire Waldoff

Warum soll man nicht mit ihr nach St. Pauli gehn?

Von Carl Brinitzer und Max Kolpe

Claire Waldoff tritt am Freitag in der E. S. P.-Diele auf. Daß die verehrte Künstlerin die Verwegenheit besaß, mit unserem Spezialberichterstatter vorher in Nacht und Graus durch Hamburg zu ziehen, das ist eine Sache für sich. Wie Claire ihren Hamburger Bummel vor den Lübeckern verantworten will, überlassen wir ihrem Temperament. Doch Gruß zuvor!

Auch ein Interview will erlebt sein!

Störende Hotelbesuche, Belästigungen in der Garderobe mit dem Zweck einer stumpfsinnigen Ausfragerei, die selten Interessantes, Neues zeitigt, sind zu althergebracht, überlebt, unzeitgemäß. So beschlossen wir, gemeinsam mit Claire Waldoff einen St.-Pauli-Bummel zu machen, einen Abend mit ihr in dem Milieu zu verbringen, dessen Typen sie so drastisch auf der Bühne verkörpert, deren Wesen und Eigenart sie uns in ihren herrlichen Volksliedern und Chansons zeigt.

Absatzweise wollen wir gemeinsam hier über diesen Abend berichten — nicht nur, weil es uns originell scheint, eine solche Gemeinschaftsarbeit zu schreiben, sondern weil bei einer derartig „Rasenden Fahrt" oft nicht ein Gedächtnis ausreicht, um alle Einzelheiten des Abends zu erfassen.

*

Wir kamen aus dem „Café Vaterland", nahmen das erste Taxi, das uns über den Weg lief.

„Wohin wollen wir denn eigentlich?"

„In eine Matrosenschenke?"

„Na, gut!"

Wir ließen das Auto vor dem Alkazar halten. Dienernd öffnete der Portier den Wagenschlag, half uns beim Aussteigen. und als wir nun nicht in den Alkazar gingen, da machte er ein dummes Gesicht. So etwas Blödes war ihm noch nicht vorgekommen. Wir aber nahmen Claire in die Mitte und zogen los, ins dunklere St. Pauli, wo schwere Jungens in kleinen Kneipen Ziehharmonika spielen und mit besoffenen Mädels „scherbeln". Wir gingen an diesen Kneipen vorbei, zu Vater Hase, dem ollen, ehrlichen Seebären, der den Landratten Bären aufbindet, wenn er von seinen Fahrten erzählt und von den Schätzen, die er von diesen Fahrten heimgebracht.

„Mariechen", sagte er zu Claire, „mußt nicht so traurig sein! Hast heut wohl wenig zu tun gehabt?" — „Ach", sagte Claire, „dariebr red' ick nich jern."

Wir tranken Grog und zogen dann weiter . . . weiter durch St. Pauli.

*

Claire Waldoff kam immer mehr in Schwung. Der Abend war „knorke". Wenn Claire „knorke" sagt, dann bedeutet das etwas. Nicht umsonst hat sie dieses beliebte Schlagwort geschaffen. Begeistert erzählte sie von ihren einstigen Bummelfahrten in Berlin mit Vater Zille, von den lauschigen italienischen Dielen, von den gemütlichen Pariser Cafés chantants.

Aber St. Pauli ist konkurrenzfähig. Stolz führten wir Claire ins „Casino", in dem die „24 Bildschönen" sich so oft halbieren, bis sie nur noch drei sind, um dann zu singen, zu ringen, zu hören, die Gäste zu bedienen und bei den Gästen selbst ihr Honorar einzukassieren. Ein Stück Jahrmarkt im modernen St. Pauli. Claire Waldoff gestand beschämt, daß sie noch nie einen solchen „durchschlagenden" Erfolg gehabt hätte, und beschloß, boxen zu lernen.

Bald waren wir Ehrengäste. Der Conférencier — genannt Bubi — hatte Claire erkannt. Der Direktor erschien und entschuldigte sich für die Darbietungen, aber trotzdem wurden Sonderrunden eingelegt und die Preise erhöht. Und dann hörte Claire die erste Sängerin, die nicht versuchte, sie zu kopieren, sondern fesch im Dirndlkleid ihr bayrisches Liedl sang und sich nur vergebens bemühte, so schön auszusehen, wie auf ihren kolorierten Postkarten.

*

„Und nun . . .?"

„Ins Hippodrom!"

Wie freuten sich die Pferde, als wir kamen. „Die Pferde sind ja hier die einzigen Menschen", sagte Claire. Vielleicht hatte sie recht. Gleichgültig drehten sich die Gäule im Kreise. Sie fühlten sich nicht wohl in diesem Milieu. Sie dachten an ihre Vergangenheit im Zirkus. Nach jeder Tour tänzelten sie die alten Schritte. Artistenlos! Früher hatte man sie verwöhnt, mit Beifall und Hafer gefüttert. Und nun? Was für Grotesken mußten sie erleben. Auf dem Braunen saß ein betrunkenes Mädel, protzte mit ihren nackten Schenkeln, gab dem Pferd einen Hieb mit der Faust und sagte: „Schick' dich!"

Verdrehte Welt! Mit phantastischem Hut schwankte ein Mädel durchs Lokal. Sternhagelvoll. Gierig wie ein Tier fraß sie billige Schokolade. Sie wankte. Sprach mit sich selbst, stieg auf einen Gaul, fiel auf der andren Seite wieder herunter, lachte, schwankte durch die Manege, lallte unverständliche Sätze. Ihre Papierfedern tanzten in der Luft.

So etwas hatte Claire Waldoff noch nicht gesehen. Ihr gingen die Augen über. „Ach, wenn man diese Szene doch festhalten könnte!"

Vielleicht könnte es der Film, vielleicht Picasso im Bild, vielleicht die Waldoff im Chanson.

*

Dann kamen die vielen anderen Lokale, in die wir nur hineinschauten, weil sie uns zu leer und zu voll waren und meist zu verfälscht, weil uns diese waschechten Bayern zu preußisch jodelten, weil diese Original-Zigeuner zu schnell Schminke bekannten.

Am liebsten hätte sich Claire in der „Freiheit" die Freiheit genommen und hinausgeschmettert: „Hermann heeßt er, mit die Knie stößt er . . ." Aber noch schnell konnten wir sie über das Kunstverständnis der Hamburger Sipo aufklären.

Doch nun hatte uns die Lust des Theaterspielens gepackt. Wir wollten uns — wie echte Bohémiens — selbst produzieren. Also hinein in so ein Tingeltangel! Hinauf aufs Podium! — Doch schon der Portier beendigte unsere Träume, weil in seinem vorzüglichen Etablissement nur „Künstler von Klasse" auftreten. Gegen solche Argumente waren wir machtlos.

Unterdessen kroch, wenn auch reichlich spät, St. Pauli unter die Decke der Nacht. Und beim Abschied schnarrte noch Claire: „Wann woll'n wir wieder nach St. Pauli gehn . . .?"

Reichskonferenz der Gemeindearbeiter

Die Wirtschaft der Gemeinden

Dienst an der Gesamtheit

Im Kieler Gewerkschaftshaus wurde am Montag die erste Reichskonferenz des Gesamtverbandes, Reichsabteilung für Gemeindebetriebe und Verwaltungen, eröffnet. Die Konferenz ist von mehr als 200 Delegierten beschickt. Sehr stark ist die Teilnahme der internationalen Bruderorganisationen.

In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende des Gesamtverbandes Schumann darauf hin, daß mit dieser Tagung den Vertretern der Arbeiter in den Gemeindebetrieben und Verwaltungen zum ersten Male Gelegenheit gegeben worden sei, die Konzentration der gewerkschaftlichen Kräfte, wie sie im Gesamtverband erreicht worden ist, zur Auswirkung zu bringen. Wenn trotz der schwierigen Wirtschaftskrise die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft bisher in der Lage war, mit Erfolg die von den Unternehmern auf der ganzen Linie angestrebte Verschlechterung ihrer Lage abzuwehren, so sei das vor allem auf die Stärke der Gewerkschaften, auf die

Zusammenfassung aller gewerkschaftlichen Kräfte

zurückzuführen. Schwere Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit bereiten sich vor; aber wir hoffen zuversichtlich, daß der Wahlkampf mit einem Siege der Arbeiterschaft endet und auch die Arbeitskämpfe erfolgreich durchgeführt werden.

Der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert hielt einen Vortrag über „Die Wirtschaft der Gemeinden". Er knüpfte an die vielfachen Angriffe an, die gerade in der letzten Zeit in wachsendem Maße gegen die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden gerichtet worden sind, und setzte sich zunächst mit ihren Ursachen und Zielen auseinander, um dann ein Bild der Entwicklung und Bedeutung der Gemeindewirtschaft in großen Zügen zu entrollen. Mulert wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Versuche von privatwirtschaftlicher Seite, die gemeindliche Wirtschaft einzudämmen. Im Gegenteil, so betonte der Redner, mache die starke Konzentration in der Versorgungswirtschaft, insbesondere der Gas- und Elektrizitätserzeugung und Verteilung, eine öffentliche Mitwirkung für die Wahrung der gemeinnützigen Ziele heute nötiger als je. Die heutige Wirtschaftsordnung brauche einen Ausgleich durch die lediglich auf den Dienst an der Gesamtheit gerichtete Kommunalwirtschaft. Die Gemeindewirtschaft unterscheide sich von der Privatwirtschaft dadurch, daß ihr Streben nicht privatkapitalistische Rentabilität, sondern volkswirtschaftliche Produktivität ist, die allein den Lebensstandard des gesamten Volkes zu verbessern und günstig zu beeinflussen in der Lage ist. Man könne und dürfe die Gemeindewirtschaft nicht einseitig nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen betrachten und beurteilen, was durchaus nicht ausschließe, daß auch für sie der

Grundsatz rationeller Betriebsführung

Geltung hat. Starre und feste Grenzen für die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden könne es nicht geben. Auch die Gemeindewirtschaft unterliege den Gesetzen der Entwicklung. Die Universalität der Zuständigkeit, die die deutschen Gemeinden seit mehr als 100 Jahren besitzen, dürfe ihnen nicht mehr geraubt werden. Die großen wirtschaftlichen Einrichtungen der Gemeinden bedürften der Bereitstellung von Kapital, das nur auf dem Anleihewege beschafft werden kann. Eine richtige Anleihepolitik sei geradezu eine Voraussetzung für die Entfaltung wirtschaftlicher Betätigung. Jede Schlechterstellung der öffentlichen Wirtschaft gegenüber der Privatwirtschaft müsse von den Gemeinden mit größter Eindringlichkeit bekämpft werden. Das gelte auch für die Forderungen der Privatwirtschaft nach stärkerer Besteuerung der gemeindlichen Wirtschaft. Die Gemeindebetriebe vertrügen keine weitere steuerliche Belastung, sie bedürfen auch keiner weiteren Staatsaufsicht und staatlicher Kontrolle. Die Gemeinden hätten selbst das denkbar größte Interesse an einer immer besseren Betriebsführung und ihr Bestreben ist, durch rationelle Zusammenfassung der Kräfte die

Gemeindewirtschaft zu einer vorbildlichen Wirtschaft

auszubauen. Dort, wo eine Ueberführung der kommunalen Betriebe in eine private Rechtsform sich notwendig erweisen sollte, sei immer darauf zu achten, daß sie niemals der erste Schritt zu einem Uebergleiten in die Hand der Privatwirtschaft sein darf.

Die Konferenz nahm nach dem Referat Mulerts eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Erhaltung und Aufbau insbesondere der Versorgungsunternehmungen und der Verkehrseinrichtungen der Gemeinden sind ganz besonders für die wirtschaftliche Entwicklung der Städte und die Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung, die Stärkung ihrer Lebens- und Arbeitskräfte von entscheidender Bedeutung. Jedes Eingreifen des Gesetzgebers, jede Schlechterstellung der öffentlichen Wirtschaft gegenüber der Privatwirtschaft ist deshalb mit Entschiedenheit abzulehnen. Verfehlt sind deshalb auch alle Maßnahmen, die die Finanz- und Kreditpolitik der Gemeinden für ihre Versorgungsunternehmungen in der dringendst erforderlichen Bewegungsfreiheit im inländischen und ausländischen Kapitalmarkt einengen. Deshalb ist die Aufhebung, mindestens aber die Einschränkung der Befugnisse der Beratungsstelle für Auslandskredite dringendstes Gebot der Stunde."

Ueber

„Die Organisation der Gemeindearbeiter, Angestellten und Beamten"

referierte der Leiter der Reichsabteilung Karl Polenske, der u. a. folgendes ausführte: Am 1. Januar 1930 waren im Organisationsgebiet 383 826 Beschäftigte vorhanden. In der Reichsabteilung des Gesamtverbandes waren davon organisiert 238 124 gleich 62 Prozent der Beschäftigten. 9,9 Prozent der Beschäftigten gehören anderen Gewerkschaften an, unorganisiert sind 28,1 Prozent. Die Gesamtzahl der Beamten und Angestellten in der Reichsabteilung A beträgt 25 349. Nur mit Hilfe der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft werden die Beamten ihre Position gegenüber ihren Gegnern behaupten. 443 Verträge regeln die Arbeitsverhältnisse für 320 153 Beschäftigte. Erfaßt werden von ihnen 75,5 Prozent aller Beschäftigten. Dazu kommen noch 13 Tarifverträge, die die Reichsfachgruppe der Feuerwehrmänner mit beschlossen hat. Insgesamt unterstehen 227 479 Verbandsmitglieder 479 Tarifverträgen. Im Jahre 1929 hatte die Organisation 404 Tarifbewegungen durchzuführen. Alle Bewegungen wurden mit einem teilweisen Erfolg beendet. Die Lohnbewegungen des Jahres 1930 standen bereits unter dem Druck der gewaltigen Arbeitslosigkeit und ihrer Auswirkung auch auf die Gemeindebetriebe.

Zur Reichstagswahl

erläßt die Konferenz folgenden Aufruf:

„Am 14. September wird darüber entschieden, ob die politische Demokratie mit ihren Rechten für die arbeitenden Massen erhalten bleiben oder ob sie abgelöst werden soll durch eine faschistische Diktatur.

Die von der Reichsregierung unter Mißachtung der Rechte der Volksvertretung erlassenen Notverordnungen zeigen deutlich, wohin der Weg führt: Zerschlagung der Sozialversicherung, Senkung der Löhne, Beseitigung jeder Einflußnahme der Arbeiterklasse auf die Wirtschaft, das ist das Ziel der reaktionären Bürgerblockregierung.

Schonung des Besitzes, Steuererleichterung für die kapitalistischen Kreise auf der einen Seite, Verbrauchs- und Kopfsteuer und rücksichtsloses Abwälzen aller Lasten auf die arbeitenden Schichten des Volkes auf der anderen Seite ist der Wille aller bürgerlichen Parteien.

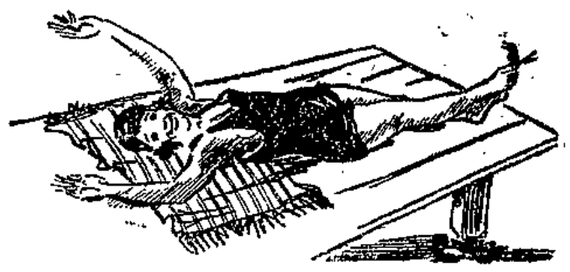
Am 14. September haben die Arbeitnehmer der Gemeindebetriebe und Verwaltungen mit zu entscheiden im Kampfe um die öffentliche Wirtschaft. In der Bekämpfung der öffentlichen Wirtschaft finden sich alle bürgerlichen Parteien auf einer Linie. Mit der Bekämpfung der öffentlichen Wirtschaft sollen gleichzeitig die ersten Ansätze zur Wirtschaftsdemokratie beseitigt werden.

Nicht nur politische, sondern auch höchste gewerkschaftliche Interessen stehen also in diesem Wahlkampf auf dem Spiel.

Die Sozialdemokratische Partei ist die einzige Schützerin der Rechte des arbeitenden Volkes. Sie ist die Partei, die offen für die Erhaltung und den Aufbau von Sozialversicherung und Sozialpolitik und entsprechend ihrer demokratischen Grundsätze für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der öffentlichen Wirtschaft in Reich, Staat und Gemeinden eintritt.

Nur durch eine Stärkung der Sozialdemokratischen Partei wird es möglich sein, die Pläne der Reaktion zunichte zu machen.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Sonnig

Schwache östliche bis nordöstliche Winde, heiter, trocken, warm.

Während das mitteleuropäische Hochdruckgebiet in seinem Kern, der heute früh über Böhmen lag, an Energie verloren hat, konnte es in nördlicher Richtung seinen Einfluß weiter ausdehnen. In seinem Bereich war die Witterung heute allgemein heiter und trocken. Die Temperaturen stiegen über 25 Grad Celsius, in der Provinz Hannover sogar über 30 Grad Celsius an. Da über den Britischen Inseln ein allgemeiner Druckanstieg zu erkennen ist, wird der hohe Druck in unserm Bezirk weiter wetterbestimmend bleiben.

Hitzewelle — 28 Grad Celsius im Schatten

Das von der Deutschen Seewarte bereits am Montag angekündigte bessere und warme Wetter brachte am Mittwoch besonders hohe Temperaturen. In den Mittagsstunden zeigte das Thermometer im Schatten eine Temperatur von 28 Grad Celsius. Wie die Seewarte mitteilt, ist ein Umschwung zunächst nicht zu erwarten, doch wird die starke Erwärmung zu örtlichen Gewitterbildungen führen.

Die Wetterlage steht jetzt unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdruckgebiets. Auf der Westseite dieses Hochs sind die Temperaturen besonders stark gestiegen. Selbst in Südengland wurden 29 Grad gemessen. In Westdeutschland und Frankreich stieg die Temperatur durchschnittlich über 30 Grad an. Da starke Druckänderungen nur in den Randgebieten der Wetterkarte vor sich gehen, dürfte sich das Hochdruckgebiet behaupten. Infolgedessen wird das Wetter seinen beständigen Charakter beibehalten.

Die seit mehreren Tagen über Italien lagernde Hitzewelle hat bereits mehrere Todesopfer gefordert. In Brescia erreichte die Hitze 33 Grad, und in Lucca (Toskana) sogar 36 Grad im Schatten. Es sind zahlreiche Hitzschläge vorgekommen, von denen in Genua zwei tödlich verliefen.

Ausstellung von Schäferhunden

Der Landesverband Schleswig-Holstein des Vereins für Deutsche Schäferhunde (S. V. Sitz Berlin) veranstaltete in Altona-Bahrenfeld seine in großem Rahmen gehaltene Sonderschau für Schäferhunde. Von der Ortsgruppe Lübeck wurden die beiden Jungrüden Arno von Mattenhagen, Bes. Fr. Mundt, Lübeck, Argus von Mattenhagen, Bes. W. Ahrens, Bad Schwartau, und der Jungrüde Eppo vom Hundebusch, Bes. Werner Wentz, Lübeck, ausgestellt. Arno von Mattenhagen holte sich, wie auch im vorigen Monat in Segeberg, den 1. Preis, nur mit dem Unterschiede, daß er sich hier noch die für die Jugendklasse nur ausnahmsweise erteilte Bewertung „Vorzüglich" V. 1 und einen Ehrenpeis errang. Arno schien zu wissen, worauf es bei einer Landesverbands-Ausstellung ankam. Er war, wie man sagt, „gut aufgelegt" und zeigte sich dem Richter in selten schöner Haltung. Der aus derselben Zucht hervorgegangene Argus von Mattenhagen, ebenfalls ein sehr schöner Rüde und ein Draufgänger ersten Ranges, erhielt, wie auch in Segeberg, die Bewertung „sehr gut" und einen Ehrenpreis. Eppo vom Hundebusch wurde ebenfalls mit der Bewertung „sehr gut" und einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Eppo hat erst kürzlich seine Leistungsprüfung in Hamburg mit V. 1 bestanden. Er ist ein gut veranlagter Rüde. Bei der verhältnismäßig großen Anzahl der ausgestellten Hunde errang die Ortsgruppe mit ihren zur Verfügung gestellten Rüden somit einen schönen Erfolg.

Gewinnauszug

5. Klasse

35. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 27. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 26272 27380 30743 247599 304940 367559
10 Gewinne zu 3000 M. 32708 167564 194301 228558 267670
12 Gewinne zu 2000 M. 177051 271806 273012 342013 342233 382971
62 Gewinne zu 1000 M. 599 1682 66488 81661 90826 127442 129026 129095 147086 150953 153849 160811 174478 183755 191181 195449 200452 220447 232450 232473 245494 255224 260965 280314 288302 296289 296710 317970 320738 374703 395892
96 Gewinne zu 500 M. 4615 19734 28974 30055 30751 32043 39193 63446 89769 91087 104976 108859 108944 111114 111955 112475 113217 130111 136929 138678 145237 151806 163484 170392 175097 181528 191533 204074 205532 212841 218589 219310 249251 249771 258145 275028 278126 305497 314822 323728 335002 338668 346894 348307 350233 373953 389092 395863
220 Gewinne zu 300 M. 7201 11239 12474 17139 19112 19621 29678 41844 55822 62563 68767 72264 72466 76686 79030 80489 80627 88433 93724 94786 99793 102355 104282 106231 106553 108285 108658 115669 116825 121771 122494 122500 125957 140125 144856 146680 149273 151092 156246 156561 158399 164574 169777 180058 189966 190725 191233 191893 201548 203293 203372 204406 204682 205322 206888 213453 215188 216398 217127 219226 220741 226834 227144 228393 231744 231956 236567 238866 241942 242167 244720 248706 251035 251894 252824 258269 259195 259783 260340 275150 278956 283680 285772 293443 295036 297873 300384 300774 300782 303050 307283 312796 327384 336767 339267 340363 349365 350283 351779 353844 354796 356121 358984 364369 365478 365623 376916 376961 381983 386728

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 110286
4 Gewinne zu 5000 M. 237800 275668
8 Gewinne zu 3000 M. 77014 128516 329981 333175
10 Gewinne zu 2000 M. 29931 110773 119589 225553 297730
40 Gewinne zu 1000 M. 10760 10902 24162 31934 32078 53901 61147 92951 106544 196152 199995 205621 208465 226847 256505 300753 310270 382682 385499 396937
56 Gewinne zu 500 M. 2923 36540 44884 45050 52219 53799 78214 91623 119596 130972 137157 147513 148527 158608 162989 168979 179646 202297 225537 244867 252506 263759 308915 329052 348821 350372 375700 399125
188 Gewinne zu 300 M. 3216 4850 28378 28970 31625 32429 35679 42895 47539 51202 57890 58883 59006 60030 70770 71889 75553 79042 81410 81747 86748 97345 97583 97597 108061 113396 114663 115961 119644 122595 127333 140437 146219 155027 158389 166777 167384 168698 170072 172585 172694 177865 181666 181868 183797 187203 188059 188861 203110 204315 212812 219651 220813 221168 221440 223301 223490 255033 267784 274502 275147 277705 286118 289847 290338 290392 290540 291318 293090 297738 299745 301939 304025 312241 313927 315092 317540 317562 322984 330386 332953 335461 337061 343800 350814 351338 354452 354857 357263 366444 373911 387967 389649 392091

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 72 zu je 5000, 170 zu je 3000, 360 zu je 2000, 874 zu je 1000, 2002 zu je 500, 5810 zu je 300 M.

Die Polizei berichtet

Verkehrsunfall. Von einem Lieferwagen angefahren wurde gestern um 18.40 Uhr in der Moislinger Allee eine 12 Jahre alte Schülerin, als sie kurz vor dem Auto über die Fahrstraße laufen wollte. Die Schülerin erlitt Verletzungen an beiden Beinen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

*

„Fetter" Diebstahl. Aus einem Schlachterladen in der Wahnstraße wurden in der Nacht zum 27. d. Mts. 3 Rollschinken a 7 Pfd. 2 Stück Schinkenspeck a 9 Pfd. und 3 geräucherte Mettwürste a 7 Pfd. gestohlen. Die Täter waren durch die Luftklappe in den Laden gestiegen.

*

Besuch im fremden Haus. Ein 31 Jahre alter arbeitsloser landwirtschaftlicher Arbeiter, der seit einiger Zeit in der Schwartauer Allee wohnhaft war, hatte die Entdeckung gemacht, daß ein anderes in der Schwartauer Allee belegenes Haus seit einigen Tagen unbewohnt war. Am 26. d. Mts., in den Mittagstunden, öffnete er mit einem Nachschlüssel das unbewohnte Haus, ging hinein und schloß hinter sich ab. Nachbarn, die ihn beobachtet hatten, alarmierten die Polizei, die den Eindringling festnahm, bevor er größere Beute machen konnte. Nur einige Schachteln Zigaretten waren ihm in die Hände gefallen, die ihm von der Kriminalpolizei wieder abgenommen wurden.

Grundsteuerzuschüsse für Kleinrentner! Für Hauseigentümer, die vom Wohlfahrtsamt Zuschüsse zur Grundsteuer erhalten, finden die Zahlungen in der Zeit vom 3. bis 5. September im Wohlfahrtsamt, Zimmer 39, statt. Näheres siehe Anzeigenteil der heutigen Zeitung. Außerhalb der genannten Zahltage findet eine Zahlung nicht statt.

Der Zirkus Belli, der seit einigen Tagen am Hansering gastiert und mit seinen guten Darbietungen zahlreiche Freunde zirzensischer Kunst erfreute, hat seine Spielzeit hier verlängert. Es wird bis einschließlich Sonntag Vorstellungen geben. Am

Die Pflicht des Tages:

Wählerlisten einsehen!

Sichert euer Wahlrecht. Keine Stimme darf der verloren gehen! Darum noch heute die Listen prüfen. Veranlaßt, daß auch eure Bekannten ihrer Pflicht genügen. Alles muß aufgeboten werden für den

Liste 1

Sieg der Sozialdemokratie!

*

Gestern sind 1307 Wahlberechtigte ihrer Pflicht nachgekommen. Insgesamt haben aber erst 4620 (die gestrige Zahl von 1514 bezog sich nur auf den Vortag) Personen sich ihres Wahlrechts versichert. Die Wahlkartei liegt von 3—8 Uhr abends im Zimmer 4 des Polizeiamts offen. Holt Versäumtes nach!

Sonntag findet nachmittags 4 Uhr eine Kinder- und Familienvorstellung statt, abends 8 Uhr ist Abschiedsvorstellung.

Um Verwechslungen vorzubeugen, werden wir gebeten mitzuteilen, daß der in dem letzten Gerichtsbericht genannte Reisende T. nicht mit dem Reisenden Ernst Teß, Langer Lohberg 43, identisch ist.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Kröhenteich betrugen: Wasser 22 Grad, Luft 23 Grad.

Hartz & Gieseke

JOHANNISSTRASSE 22

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN

BELEUCHTUNGSKÖRPER

Rund um den Erdball

Volksschüler vergiftet sich

Berlin, 28. August (Radio)

Im Norden Berlins vergiftete sich am Mittwoch abend der 13jährige Volksschüler Walter Schüler mit Leuchtgas. Schüler bewohnte mit seiner Mutter eine kleine Wohnung. Tagsüber arbeitete die Frau, um den Lebensunterhalt zu verdienen, außerhalb des Hauses. Der Vater hatte sich vor vier Jahren aus Schwermut erhängt. In letzter Zeit machten sich bei dem Kinde ebenfalls Zeichen von Schwermut bemerkbar. Als Frau Schüler gestern abend spät von der Arbeit nach ihrer Wohnung heimkehrte, nahm sie bereits auf dem Treppenflur einen starken Gasgeruch wahr. In die Küche eingetreten, fand sie ihren Sohn mit Gas vergiftet tot auf.

Bombenflugzeug abgestürzt

Vier Tote, zwei Schwerverletzte

Die französische Militärluftfahrt wird in den letzten Tagen von einem außerordentlichen Mißgeschick verfolgt. Wenige Stunden nach der Flugzeugkatastrophe von Chartres, bei der sechs Personen den Tod fanden, hat sich in der Umgebung von Dijon ein neuer schwerer Unfall ereignet. Ein viermotoriges Bombenflugzeug des 22. französischen Fliegerregiments, in dem sich sechs Personen befanden, stürzte bei nächtlichen Manöverübungen in der Umgebung bei Dijon infolge Beschädigung des Tiefensteuers ab. Vier Unteroffiziere, darunter der Pilot und der Funker des Flugzeuges, wurden getötet. Zwei andere Unteroffiziere suchten sich durch Abspringen mit dem Fallschirm zu retten, verunglückten aber dabei und wurden mit lebensgefährlichen Verwundungen ins Militärspital von Dijon eingeliefert.

Tod aus 1000 Meter Höhe

Frankfurt a. M., 28. August (Radio)

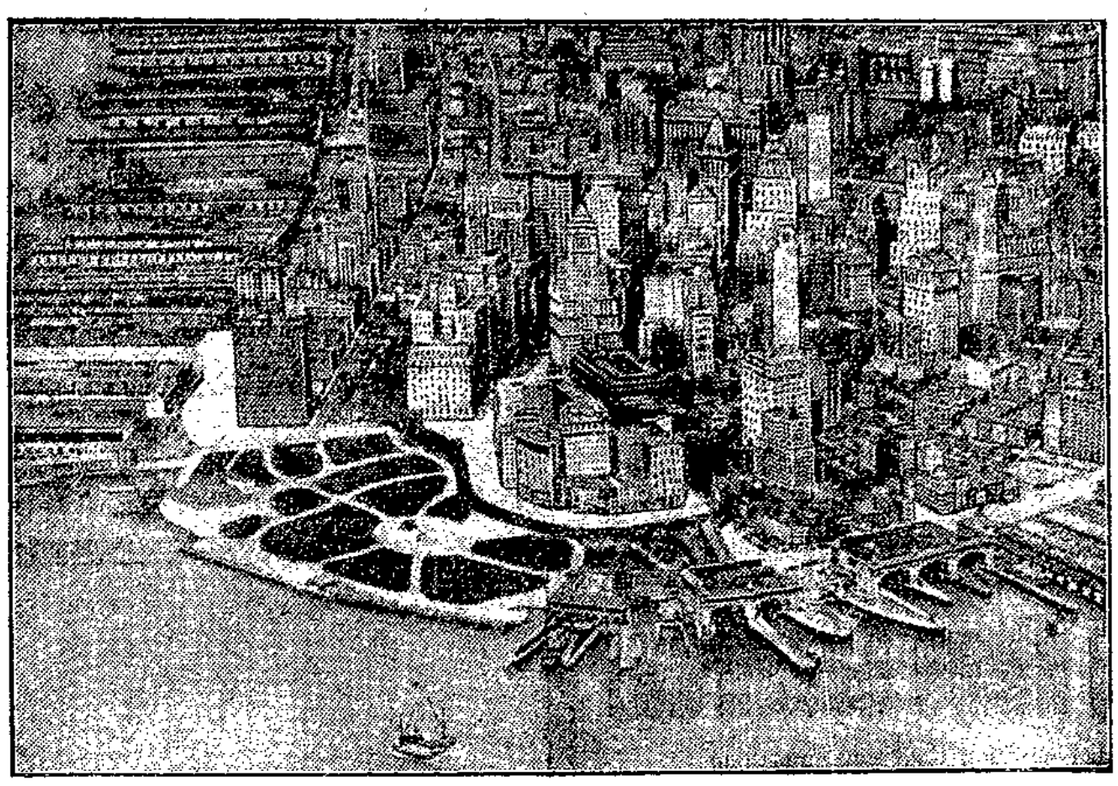
Am Mittwoch nachmittag sprang aus dem Verkehrsflugzeug D. 529, das den Frankfurter Flughafen planmäßig um 4.35 Uhr in Richtung Erfurt — Halle — Leipzig verläßt, über Kilianstedten bei Hanau in selbstmörderischer Absicht eine Dame ab. Die Frau heißt Amlinger und dürfte die Tat aus Verzweiflung über den vor einigen Tagen durch Unglücksfall eingetretenen Tod ihres Gatten begangen haben. Der Körper der Frau schlug am Ausgang des Dorfes Kilianstedten auf einen Acker auf. Als die Frau absprang, war das Flugzeug etwa 1000 Meter hoch. Die noch mit in der Maschine befindlichen sechs Fahrgäste haben von dem Vorgang nichts bemerkt. Erst in Erfurt wurde das Fehlen der Dame festgestellt, die nach den sofort getroffenen Nachforschungen das Flugzeug nur durch das hintere Fenster verlassen haben konnte. Frau Amlinger hat in dem Flugzeug eine Notiz hinterlassen, in der sie bat, sofort ihre Verwandten zu verständigen. Außerdem wurden in dem Flugzeug ein Testament von ihr und ihr Paß gefunden.

Oxydgaskatastrophe in Paris

Bei der Löschung eines Brandes im Keller eines Pariser Wohnhauses wurden 14 Feuerwehrleute durch Kohlenoxydgas ohnmächtig und zum Teil schwer vergiftet. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

Millionärin für einen Tag

durfte die dänische Medizinstudentin Majken Borring sein. Sie hatte die Preisfrage einer Kopenhagener Zeitung, was man tun würde, wenn man einen Tag lang Millionär wäre, mit der Antwort gewonnen, sie würde Professor Einstein in Berlin einen Besuch machen. Als Siegespreis erhielt sie die entsprechenden Geldmittel zur Verfügung gestellt — allerdings unter der Bedingung, davon nichts zu kaufen, was noch am nächsten Tage Geldeswert für sie haben würde. Die Eintagsmillionärin konnte sich nun ihren Wunsch erfüllen. Sie flog nach Berlin, besuchte Einstein und machte anschließend einen ausgiebigen Bummel durch die Reichshauptstadt. Ihre erste Aufgabe aber hatte darin bestanden, einem lungenkranken Kopenhagener Arzt einen sechsmonatigen Aufenthalt im Süden zu ermöglichen.



Hier erreichten die deutschen Ozeanflieger ihr Ziel

Der Hafen von Neuyork vor dem Battery-Platz, wo das Dornier-Wal-Flugboot des deutschen Piloten von Gronau nach seinem in Etappen über Island, Grönland und Kanada zurückgelegten Ozeanflug am 26. August niederging, um von ganz Neuyork mit echt amerikanischer Begeisterung empfangen zu werden.

Hirschfelds Weltrekord gefährdet

hat der Amerikaner Hermann Briz, der bei den amerikanischen nationalen Meisterschaften einen neuen amerikanischen Rekord im Kugelstoßen mit 15,99 Meter aufstellte und damit nur fünf Zentimeter unter der Höchstleistung des deutschen Meisters blieb.

Dompteurlos

Im Verlaufe einer Zirkusvorstellung in der Nähe von Clermont (Frankreich) fiel ein Tiger plötzlich seinen italienischen Bändiger Ciovanni an und zerfleischte ihm den Oberschenkel. Der Dompteur konnte erst in dem Augenblick der Bestie entrissen werden, als sich bereits ein zweiter Tiger auf ihn stürzen wollte. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

Im Luxusauto ins Gefängnis

In Breslau wurden die beiden Erbschafts- und Darlehnsschwindlerinnen Schneider und Hartmann festgenommen. Beide ließen sich von ihrem in Galalivree gekleideten Chauffeur in ihrem Luxusauto ins Untersuchungsgefängnis fahren.

In Erwartung Andrees

Tromsö, 28. August (Radio)

Tromsö befindet sich zur Zeit im Polarfieber. Aus aller Welt sind viele hundert Journalisten zum Empfang des Schiffes „Bratvaag" eingetroffen, auf dem sich die Leichen Andrees und seiner Gefährten befinden. Mehrere schwedische Blätter haben inzwischen einen Dampfer und einige Flugzeuge gechartert, um der „Bratvaag" entgegenzufahren. Ihre Rückkehr soll nach den Anordnungen der schwedischen Regierung beschleunigt werden.

Acht Kinderlähmungfälle in Berlin

In Berlin sind bis jetzt acht Kinder an der Seuche der Kinderlähmung erkrankt. Außer in Steglitz ist auch in Lichtenberg eine Volksschulklasse geschlossen worden.

Sturm auf Bierfässer

Auf dem Bahnhof der Stadt Cambden (USA.) wurde der Stationsvorsteher auf einen verdächtigen Eisenbahnwagen aufmerksam gemacht, der in Anwesenheit mehrerer Eisenbahnbeamter geöffnet wurde: der Wagen enthielt mehrere gefüllte Biertonnen. In der Nacht unternahm eine nach Tausenden zählende Menschenmenge einen Sturm auf den Wagen und eignete sich seinen Inhalt an. Die Polizei von Cambden brauchte dann nicht mehr für den Spott, sondern nur noch für die Betrunkenen zu sorgen, die in dichten Scharen die Stadt durchzogen und durchgröllten.

Die Flucht in den Tod

Doppelselbstmord zweier Jugendlicher in Fulda

Am Mittwoch morgen fand man in einer Höhle am Rauschenberg bei Fulda den 15jährigen Gymnasiast Eckerlin und die 14jährige Schülerin Brillerty aus Fulda mit schweren Schußverletzungen am Kopf auf. Der Junge verstarb nach der Einlieferung ins Krankenhaus, das Mädchen ringt mit dem Tode. Beide waren eng befreundet. Die näheren Motive, die zu dem versuchten und zum Teil tragischerweise bereits gelungenen Doppelselbstmord führten, sind unbekannt.

Verkehrspfosten aus Gummi

das Neueste auf dem Gebiete der Verkehrstechnik, sind in München versuchsweise eingeführt worden, um ungeschickten Fahrern die Wahrheit des Sprichwortes zu beweisen: „Der Klügere gibt nach!"

Humor

„Nanu? Warum ham Sie denn Ihren Frack an? Is denn heude was Besonderes los? Ham Sie vielleichd Geburtsdaach? Oder silberne Hochzeid? Oder was?"

„Näh, das isses alles nich. Awer heude isses genau zwanzig Jahre her, seid ich das erschdemal Bleibe gemachd habe . . . !"

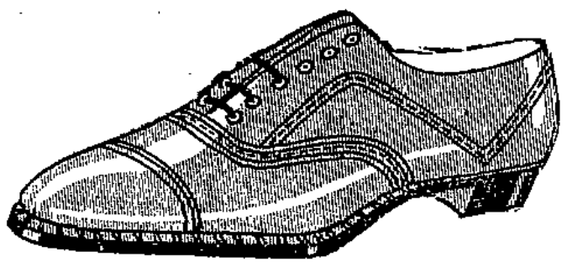
Immer glänzendes Haar!
Schwarzkopf Schaumpon
20 Pf., „Extra" mit Haarglanz 30 Pf.

Keine Wäsche ohne LUHNS
Unentgeltliche Gutscheine für den Strumpf LUHNS bei Jagusch, nur dann ist sie „die erste"

Schuhvertrieb „Rheingold", Breite Str. 42

bietet Ihnen jetzt — infolge Wechsel des Inhabers — Gelegenheit zum billigen Schuheinkauf. Nutzen Sie diese Gelegenheit. Sie sparen Geld.

Einige Beispiele:



Für Damen:

Feinfarbige Spange
französischer und amerikan. Absatz, in allen Größen 5.90 **4.90**

Lack- u. Wildleder-Spange **7.90**
französischer und amerikan. Absatz, elegante Modelle 8.90

Arbeitsstiefel
naturfarbig **7.90**

Für Herren:

Braune u. schw. Halbschuhe **9.90**
moderne Form, sehr haltbar 10.90

Lack-Halbschuhe **11.90**
elegante Form, Goodyear gedoppelt 12.90

Arbeitsstiefel
schwarz **8.90**

Für die kluge Hausfrau!

Wir laden ein zum Kauf und empfehlen

für jede Küche und für jeden Haushalt

in ganz prima Qualitäten:

Kunsthonig . . . . . 1-Pfd.-Paket RM. **-.35**
Kartoffelmehl, hochfein . . Pfd. RM. **-.22**
Reismehl . . . . . Pfd. RM. **-.20**
Reismehl, feinstes . . . . . Pfd. RM. **-.24**
Zucker, gemahlen . . . . . Pfd. RM. **-.30**
Mais-Puder, feinstes Fabrikat . Pfd. RM. **-.32**

Feinkorn-Raffinade, schneeweiß
— das Beste an Zucker für alle Zwecke
in 1-Pfd.-Paketen **-.34**
in 2-Pfd.-Paketen **-.68**
(Jedes Paket trägt Garantie-Banderole)

Edeka-Haferflocken, vitaminhaltig
feiner, nußartiger Wohlgeschmack, nahrhaftes Kindernährmittel . . . Paket RM. **-.32**

Verkaufsgemeinschaft Lübeck:

Johannes Müller	Hartengrube 21	Tel. 22 556
Paul Ove	Warendorpstraße 25	Tel. 27 924
Paul Scharnberg	Marquardstraße 21	Tel. 28 467
C. Schloepke	Marlesgrube 43	Tel. 24 091
Franz Schult	Falkenstraße 6	Tel. 27 969
Vollert & Westphal	Brockesstraße 23	
Ernst Voss	Große Burgstraße 59	Tel. 20 410
A. Waldmann	Marlistraße 73 a	Tel. 27 303
Georg Wulff	Busekiststraße 5 a	Tel. 23 666
G. Assmann	Sedanstraße 1 a	Tel. 28 123
Johannes Beth	Adlerstraße 36	
Rud. Fromm (Inh. Chr. Gäde)	Fackenburger Allee 25	Tel. 27 372
Otto Goldenbaum	Engelswisch 57	Tel. 22 132
Wilhelm Groth	Fackenburg, Segeberger Straße 12	Tel. 28 292
Emil Haß	Mühlenstraße 67	Tel. 23 301
Karl Hudoffsky	Marlistraße 44	Tel. 22 642
Rud. Leppin	Fackenburger Allee 55 c	Tel. 28 340

9299

Der Schlüssel zur Wirtschaftshilfe liegt in der Preissenkung

In der Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben wir uns entschlossen, mit gutem Beispiel voranzugehen. In unserm großen

Sonderverkauf

in Bekleidung, Textilien und Haushaltwaren

(beginnend Freitag, 29. August, 8½ Uhr) haben wir die Preise gewaltig gesenkt. Deshalb jeder „billig" Denkende jetzt zu

Karstadt A.-G.

Peins Hosen

sind infolge ihrer Haltbarkeit, guten Sitzes und ihrer Billigkeit weit über Lübecks Grenzen hinaus bekannt.

Manschester-Hosen, nur starke Qualitäten 16.80 14.20 12.75 10.75 7.95 **5.75**

Gestreifte Pilot-Hosen, die bekannten Qualitäten 10.75 8.75 6.50 4.95 **3.95**

Gestr. Zwirn- u. Kammgarn- imit. Hosen starke Ware . 9.95 8.90 7.25 6.25 5.50 4.95 **3.95**

Gestreifte Kammgarn-Hosen 26.50 23.50 18.95 19.90 **13.95**

Große Auswahl in Bauchhosen jeder Art!

J. H. Pein

das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus

2868

Lauenburgische Schaalsee-Schiffahrt

Tägliche Verkehre mit Motorschiffen „Ratzeburg" und „Mecklenburg" zwischen Ratzeburg und Zarrentin

Gesellschafts- u. Vereinsfahrten mit Motorschiff „Lauenburg" Erholungsgenuß an Bord

Büro: Ratzeburger Kleinbahn — Fernsprecher Nr. 18

Allgemeine Ortskrankenkasse Lübeck

Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 sind in der Krankenversicherung durchgreifende Aenderungen vorgenommen worden. Die Notverordnung bestimmt, daß das Krankengeld erst vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit an gezahlt wird. **Wer das Arbeitsunfähigkeitsattest verspätet, d. h. nicht innerhalb einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit einliefert, erhält erst vom Tage der Einlieferung ab das Krankengeld.** Bei Abforderung des Krankenscheins hat der Versicherte eine Gebühr zu entrichten. Sie beträgt bei der Ortskrankenkasse Lübeck für Versicherte mit einem Grundlohn bis zu 4,— RM. = Tagesverdienst bis 5,25 RM. = —,25 RM., für Versicherte mit einem höheren Grundlohn —,50 Reichsmark. Außerdem hat der Versicherte bei jeder vom Arzt ausgestellten Verordnung an die abgebende Stelle eine Gebühr von —,50 RM. zu entrichten. Bleibt der Gesamtbetrag der Verordnung unter —,50 RM., so sind die gesamten Kosten der Verordnung vom Versicherten zu tragen. Für Krankenscheine für Angehörige ist dieselbe Gebühr wie für Versicherte zu zahlen. Zu den Arzneikosten für Angehörige hat der Versicherte 30 Proz. und für kleinere Heil- und Stärkungsmittel bis zum Betrage von 30,— RM. 50 Proz. an die abgebende Stelle zu zahlen. Diese Bestimmungen werden bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Lübeck ab Montag, dem 1. September 1930 in Kraft gesetzt.

Lübeck, den 29. August 1930. (2860) **Der Vorstand.**

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Donnerstag, 28. August 1930 — Nummer 200

Großer Brand auf einem Gutshof

Drei Wirtschaftsgebäude eingeäschert — Etwa 300 Fuder Getreide mitverbrannt

kw Eckernförde, 28. August

Ein Großfeuer suchte am Mittwoch nachmittag den Hof Birkensee heim. Das Feuer nahm seinen Ausgang von einer Feldscheune, die neben dem eigentlichen Gutshof gelegen ist und verbreitete sich von hier aus mit riesiger Schnelligkeit weiter. Der Brand wurde nicht eher bemerkt, bis die hellen Flammen aus dem Dache herauszüngelten. Der leichte Ostwind trieb die Funken über den Gutshof. Bald standen zwei weitere umfangreiche Gebäude in Flammen, und zwar eine alte weichgedeckte Scheune und ein Viehhaus. Sämtliche drei Gebäude wurden von dem Feuer vernichtet. Die Feuerwehren standen dem Element ziemlich machtlos gegenüber und mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus und eine zweite Scheune vor einem Ueberspringen des Feuers zu bewahren. Die Feuerwehrleute haben durch ihr tatkräftiges Zugreifen immerhin erreicht, daß der große Bestand an Mastschweinen und Zuchtsauen rechtzeitig aus den brennenden Gebäuden herausgebracht wurde. Etwa 300 Fuder Roggen und Gerste neuer Ernte sind durch den Brand vernichtet worden.

Großfeuer bei Marne

w Marne, 28. August

Am heutigen Donnerstag zwischen 3 und 5 Uhr morgens wurde der benachbarte Ort Friedrichskoog von einem Großfeuer heimgesucht. In dem erst neu errichteten Fischmehl- und Garnelen-Trocknungswerk „Holsatia"-Fischerei-Genossenschaft am hiesigen Hafen entstand plötzlich Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit weiter verbreitete. Bald darauf stand die ganze Fabrik in Flammen und stürzte nach einigen Stunden in sich zusammen. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte nichts mehr retten, sondern nur die angebrannten Maschinen unter Wasser halten. Die Fabrik stand nur 10 Meter vom Hafen entfernt, so daß die Fischerfahrzeuge stark gefährdet waren. Durch die bald eintretende Flut konnten die Fischer ihre Fahrzeuge aus dem Hafen herausbringen. Bei einer Ebbe wären sämtliche Fahrzeuge ein Raub der Flammen geworden. Die Fabrik, welche erst einen Monat im Betrieb war und etwa 15 Arbeiter beschäftigte, brannte bis auf den Betonfußboden nieder. Für etwa 10 000 Mark Fischmehl wurde von den Flammen vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist vorläufig unbekannt. Der Gesamtschaden des Feuers wird auf 120 000 Mark beziffert.

Schwerer Schiffszusammenstoß im Nordostsee-Kanal

NN Kiel, 27. August

Im Nordostsee-Kanal stießen bei Kilometer 80,5 der englische Dampfer „Wyndyke" auf der Reise von Kuba nach Helsingfors und der schwedische Dampfer „Canadia" auf der Reise von Nyham nach Palma zusammen. „Wyndyke" wurde der Backbordbug auf eine Länge von 13 Meter aufgerissen; die Plankengänge nach achtern wurden wie Papier aufgerollt. „Canadia" wurde der Vordersteven dreimal gebrochen. Da sämtliche Schäden an beiden Schiffen sich über Wasser befinden, blieben die Schiffe dicht. Sie gingen nach Holtenau zur Unfallaufnahme und Besichtigung.

Feuerbestattung

Sachleistungsversicherung
für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit

Bargeldversicherung
bis 5000 RM (Kleinlebensversicherung) Kollektiv-Sterbegeldversicherung
Rechtsanspruch
Politisch und religiös neutral.

Altbekannte, führende Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre

Generalvertretung Lübeck an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unt. P. 1062 an **Invalidendank** Ann.-Expedition, **Berlin W. 9.** 2650

Thams & Garfs Kaffee

Pfund 2.20 2.60 3.00 3.20 3.40 3.60 3.80 4.00

Margarine, stets fabrikfrisch ℔ von 0.60 an

Kokosfett	℔ 0.60
Blasenschmalz	℔ 0.74
Kunsthonig	℔ 0.35
Pudd.-Pulver m. Van.-Geschm.	℔ 0.44
m. Mand.-Geschm.	℔ 0.44
Schokoladen-Pudding-Pulver	℔ 0.80
Kakao, lose	℔ 0.80
Rotegrütze-Pulver	℔ 0.80
Schokoladen-Pulver	℔ 1.00
Reismehl	℔ 0.20

Marmeladen

Vierfrucht-Marmel.	2-℔-Eimer	0.85
Pflaumenmus	2-℔-Eimer	1.00
Aprikosen-Konfitüre	2-℔-Eimer	1.00
Erdbeer-Konfitüre	2-℔-Eimer	1.25
Pflaumen-Konfitüre	2-℔-Eimer	1.30
„Oka" Pflaumenmus	1-℔-Eimer	0.48
„Efha" Würstchen,	5-Paar-Dose	0.95
Heringe in Tomaten u. Oel	Dose	0.65
Creme-Schokolade	100 gr, 5 Tfl.	0.95
Vollmilch-Schokol.	100 gr, 3 Tfl.	0.85

Lieferung frei Haus! 2662

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs m. b. H., Lübeck
Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergr. 83/87
Telefonnummer 23987 und 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27279
Schlutup, Lübecker Straße
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hüxstraße 113,** Inh. Guido Helsing. 2666

Ihre Betten

und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die Kieler Matratzenfabrik

Als Spezialfabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen befähigt.

Höchste Leistungen — niedrigste Preise! Dazu Teilzahlung!

Aber keine Warenverteuerung, sondern wirkliche Zahlungserleichterung! 2667

Kieler Matratzenfabrik
Mühlenstraße 34

Umzugsverbot der Nazis

NN. Hamburg, 27. August

Die hamburgische Polizeibehörde richtete ein Schreiben an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, in dem es heißt: Fast alle bisherigen Demonstrationen der NSDAP. haben zu Störungen der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung geführt. Um weiteren Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit vorzubeugen, werden bis auf weiteres alle Aufzüge und Demonstrationen sowie Umzüge der NSDAP. wie z. B. auf Lastkraftwagen, in einheitlicher Kleidung und mit einheitlichen Abzeichen hiermit verboten. Alle geschlossenen An- und Abmärsche zu und von Versammlungen werden hiermit verboten.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensefeld. Sozialdemokratische Partei. Funktionäre, sofort wichtiges Material abholen beim Genossen Paetau.

Seeretz-Dänischburg. SPD.-Frauengruppe. Am Sonntag, dem 31. August, machen wir einen Ausflug nach dem Pariner Berg. Alle Genossinnen nebst Kindern werden ersucht, mittags 1 Uhr sich beim Gen. Kröger, Kreuzweg, einzufinden.

—e— **Gleschendorf.** SPD. Am Sonntag, dem 31. August, Flugblattverbreitung. Die eingeteilten und freiwillig gemeldeten Genossen werden gebeten, sich am Sonnabend abend beim Genossen Bendfeldt zu melden, um das Flugblattmaterial in Empfang zu nehmen.

—e— **Gleschendorf.** Die Wählerlisten liegen noch bis 31. August aus. Für die Gemeinde Gleschendorf liegen diese im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers aus und können zu jeder Tageszeit eingesehen werden. Am Sonntag, dem 31. August, aber nur von 8—11 Uhr vormittags. Ueberzeugt euch alle, ob ihr in der Wählerliste verzeichnet steht. Wer am Wahltage nicht in der Liste steht, darf nicht wählen. Wahlberechtigt ist jeder deutsche Reichsangehörige, der am Wahltage das 20. Lebensjahr erreicht hat. Wer am Wahltage während der Abstimmungszeit nicht anwesend sein kann, besorge sich rechtzeitig von der Gemeindebehörde einen Stimmschein.

st **Dorf Gleschendorf.** Zwangsversteigerung. Das dem Bäckermeister Ewald Finkenrath in Dorf Gleschendorf gehörige Grundstück ist im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Ersteher ist der Kaufmann Georg Feinold in Hamburg. Der Zuschlag wurde dem Ersteher für das Höchstgebot in Höhe von 15 000 Mark einschließlich bestehender Lasten sofort erteilt.

Ahrensbök. SPD. Am Sonnabend, dem 30. August, abends 8 Uhr, findet bei Fr. Strehse unsere Monatsversammlung statt. Es ist die letzte vor der Wahl und deshalb das Erscheinen eines jeden Genossen Pflicht. Am 7. September spricht in „Stadt Hamburg" in einer öffentlichen Versammlung Frau Louise Schröder, Altona. Genossen, nehmt Einsicht in die Wählerliste!

st **Hasskrug.** Fischfang. Den hiesigen Fischern, die seit Monaten nichts gefangen haben, war in der letzten Nacht ein großer Erfolg beschieden, indem der hiesige Fischer K. Brockmann und seine drei Kollegen 6000 Pfund Makrelen fingen. Ein Fang, der hier wohl noch nicht vorgekommen ist und den um ihr Dasein ringenden Fischern zu gönnen ist.

Mecklenburg

Schönberg. Der verhinderte Bannemann. Voll Betrübnis meldet das „Tageblatt": Eine Versammlung der Nationalsozialisten, die Dienstag abend im Schützenhaus stattfinden sollte, mußte abgesagt werden, da der Redner, Herr Bannemann, MdB., Lübeck, nicht erschienen war. Wie man hörte, ist Bannemann in einer Wählerversammlung von politischen Gegnern überfallen und schwer verletzt worden, so daß er aus diesem Grunde gestern nicht nach Schönberg kommen konnte. — Was es mit dem Ueberfall auf sich hat, haben wir unseren Lesern bereits mitgeteilt. Wir wollen nur noch hinzufügen, daß Bannemann seine Schönberger Gemeinde glatt „versetzt" hat, denn um dieselbe Zeit, als seine angeblich so schweren Verletzungen ihn von Schönberg fernhielten, führte er im Konzerthaus „Lübeck" das bekannte große Wort.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Versammlung aller Eltern unserer Falken am Donnerstag, dem 28. August im Haus der Jugend. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Photos usw. aus der Kinderrepublik Lübecker Bucht verbunden

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Landdistrikte. Freitag, den 29. August, abends 18½ Uhr, im Sekretariat.

11. Distrikt (Dornbreite usw.). Sonnabend, den 30. August, 20 Uhr, im „Weißen Hirsch", Fackenburger Allee, Versammlung der tätigen Genossen und Genossinnen. Werbe- und Wahlarbeit.

Distrikt 16 (Karlshof, Israelsdorf, Gothmund). Tätige-Genossen-Sitzung am Freitag, abends 7.30 Uhr bei der Genossin Kock, Neuer Faulenhoop 4. Anmeldungen von tätigen Genossen der neuen Siedlung werden dort zugleich entgegengenommen.

18. Distrikt Moisling. Achtung, Funktionäre! Am Freitag, dem 29. August, abends 8 Uhr im Kaffeehaus: Versammlung der tätigen Genossinnen und Genossen. Tagesordnung: Wahlarbeit.

Sozialdemokratische Frauen

8. und 9. Distrikt. Freitag, den 29. August, abends 20 Uhr, in der „Margarethenburg" Versammlung. Gen. Otto spricht über die Kinderfreundebewegung. Kommt alle, bringt Freundinnen mit!

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

Achtung! Wir gebrauchen 50 Jugendgenossen für die Wahlarbeit. Sofortige Anmeldungen beim Ortsvorstand Donnerstag 19—21 Uhr im Büro Jugendheim.

Schwartau-Rensefeld. Achtung! Donnerstag 19.30 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle in Schwartau. Erscheint bitte alle. Seid pünktlich.

Seeretz-Dänischburg. Umständehalber Freitag kein Heimabend.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Vorstandssitzung am Donnerstag, dem 28. August 19 Uhr im Haus der Jugend. Versammlung aller Eltern unserer Falken am Donnerstag, dem 28. August 20 Uhr im Haus der Jugend. Tagesordnung: Kinderrepublik Lübecker Bucht. Verschiedenes. Die Versammlung ist mit einer Ausstellung von vielen Bildern verbunden.

„Freude" und „Frohes Schaffen". In dieser Woche muß unser Gruppentag ausfallen. Für Sonntag wird es am Sonnabend bekanntgegeben.

Unterkassierer und Helfer. Am Freitag müssen alle über Marken, Sparmarken, Postkarten usw. abrechnen. Bürozeit 6½—7½ Uhr. Wir empfehlen euch, Das Geld schon vorher bei der Bank einzuzahlen und im Büro nur die Abrechnung vorzunehmen.
Helfer, die mit im Lager waren und als Zeltleiter fungierten, geben am Freitag eine genaue Aufstellung, wieviel Falken und Helfer in ihrem Zelt waren, wieviel und wer während der Zeit abgegangen oder zugekommen ist. Besonders müssen die Daten angegeben werden, auch von den Restfalken und Küken.

Schwartau-Rensefeld. Achtung, Jungfalken (Frohsinn)! Donnerstag 18.15 Uhr Heimabend in der Schule zu Rensefeld. Alle müssen unbedingt erscheinen. Diejenigen, welche den Monatsbeitrag für August noch nicht bezahlt haben, müssen 30 Pfg. mitbringen. Seid pünktlich.

Roter Staat. Seeretz-Dänischburg. Freitag 4½ Uhr in der Schule Heimabend. Kommt alle und bringt eure Freunde mit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28387
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Jungbanner. Freitag, 29. August, abends 8 Uhr im G. W. Alles muß erscheinen.

Stockelsdorf. Versammlung am Freitag, dem 29. August, abends 8 Uhr im Vereinslokal, Lohstraße 42. Alles muß erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Kollegen! Donnerstag findet die Vorbesprechung für unsern Elternabend statt. Größte Beteiligung wird erwartet. Die beiden Handballmannschaften müssen unbedingt erscheinen, da wir über unsere Hamburg-Fahrt sprechen wollen.

Jung-Zimmerer. Heimabend am kommenden Donnerstag fällt aus. Weitere Anmeldungen für den Jugendtag sind im Büro zu machen. Näheres über die Fahrt an dieser Stelle.

Holzarbeiter-Jugend. Donnerstag 8 Uhr Musikgruppe. Freitag 8 Uhr Monatsversammlung. Der Vorstand pünktlich um 7 Uhr erscheinen.

Achtung, B. A. J.! Donnerstag treffen wir uns um 7¾ Uhr vorm Haus der Jugend. Wir gehen zum Spielen nach Buniamshof. Erscheint zahlreich.

Tapezierer-Jugend. Zusammenkunft am Freitag abend 8 Uhr Haus der Jugend, Zimmer 16. Brettspielabend und Besprechungen.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Vorstandssitzung am Freitag, dem 29. August, abends 8 Uhr im Sportheim.

3. Bezirk. Fußballsperre. Jugendausschuß. Nächste Jugendausschußsitzung am Dienstag, dem 2. September, 7 Uhr im Brokingskrug. Beratung der neuen Jugendsatzungen. Anläßlich der Reichstagswahl am 14. September besteht Spielverbot auch für die Jugend für den ganzen Tag. Die angesetzten Bezirksspiele werden auf einen späteren Termin verlegt.

S. V. Heimstätten. Versammlung am Sonnabend, dem 30. August, 8 Uhr in Hohenkiege. Um 7 Uhr Jugendversammlung.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Handball. Mannschaftsversammlung der 1., 2. und 4. Mannschaft am Freitag, dem 29. August, abends 8 Uhr bei Dreger, Sadowastraße 11.

Freie Sportvereinigung Lübeck. Achtung, Vereinsmitglieder! Unsere diesmalige Monatsversammlung findet wegen der Wahl schon an diesem Freitag, dem 29. August, abends 8½ Uhr im Klublokal „Holstenburg" statt. Vorher 8 Uhr Vorstandssitzung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist wegen der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität. Ortsgr. Wulfsdorf. Am Sonntag, dem 31. August 10jähriges Stiftungsfest. Büssau Abfahrt 1½ Uhr Vereinslokal nach Krummesse. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht, auch der Jugend. — Sonntag, den 7. September Süsel. Abfahrt 9½ Uhr vom Vereinslokal.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. Travemünde, Kapt. H. Schauer, ist am 26. August in Maracaibo angekommen.

D. Riga, Kapt. H. Boese, ist am 26. August 17 Uhr von Reval nach Wiborg abgegangen.

D. Sankt Lorenz, Kapt. E. Köhler, ist am 26. August 17 Uhr in Lübeck angekommen.

Angekommene Schiffe

27. August

Dän. M. Gloria, Kapt. Krohmann, von Falslig, 2 Tg. — Schw. D. Stuld, Kapt. Sjöström, von Kemi, 4 Tg. — Dt. M. Anno, Kapt. Lühren, von Assens, 1 Tag.

28. August

Dt. D. Arthur Kunstmann, Kapt. Kloppenburg, von Emden, 2 Tg. — Estl. M. Anna-Christine, Kapt. Wompa, von Aalborg, 2 Tg. — Schw. D. Hansa, Kapt. Wulff, von Kopenhagen, ½ Tg. — Estl. M. Agathe, Kapt. Nelberg, von Masnedsund, 1 Tg. — Dt. D. Kattsund, Kapt. Thomsen, von Aalborg, 2 Tg. — Schw. D. Ludwig Kollberg, Kapt. Gustafsson, von Kopenhagen, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

27. August

Dt. M. Emma, Kapt. Beckmann, nach Helsingborg, eiserne Fässer. — Dän. D. Heimdal, Kapt. Jörgensen, nach Holtenau, leer. — Dt. D. Seeadler I, Kapt. Steinhagen, nach Wismar, Stückgut. — Dt. D. Thyland, Kapt. Petersen, nach Kolding, leer. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut. — Dän. M. Jörgo, Kapt. Thygesen, nach Vejle, Roheisen. — Schw. D. Gauthiod, Kapt. Olsson, nach Stockholm, Stückgut. — Dt. D. H. O. Ippen 11, Kapt. Bartelt, nach Stettin, Stückgut. — Dt. D. Sankt Lorenz, Kapt. Köhler, nach Riga, Stückgut. — Dän. M. Mercurius, Kapt. Munk, nach Odense, Ammoniak. — Schw. D. Halland, Kapt. Larsson, nach Gothenburg, Stückgut. — Dt. D. Reval, Kapt. Eiggert, nach Reval, Draht und Stückgut.

Lübeck-Windauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. Imatra, Kapt. H. Meyer, ist am 27. August 4 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

D. Wiborg, Kapt. P. Mirow, ist am 26. August 20 Uhr von Kotka nach Memel abgegangen.

D. Eschenburg, Kapt. Th. Schütze, ist am 26. August 22 Uhr von Neufahrwasser nach Wiborg abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 925, Fetting, Lübeck, leer, von Hamburg. — Nr. 619, Winkel, Lauenburg, leer, von Lauenburg. — Nr. 231, Williges, Alsleben, 320 To. Gipssteine, von Peisenlieblingen. — Nr. 688, Klagge, Gr.-Rosenburg, 550 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 26, Thiele, Breitenhagen, 453 To. Schwefelkiesabbrände, von Döberitz. — Güterdampfer Paula, Schiffer Köster, 102 To. Stückgut von Magdeburg.

Marktberichte

Lübeck, 27. August

Bauernbutter 165—170, Meiereibutter 180—190, Enten, Stück 450—550, Hühner, Stück 250—400, Küken, Stück 120—200, Tauben, Stück 80—100, Schinken 170—180, Schweinskopf 80—90, Wurst, geräucherte 180—260, Eier, Stück 11—12, Kartoffeln, neue 6—7, Wurzeln, Bund 8, Weißkohl 4—5, Rotkohl 8—10, Wirsingkohl 5—6, Blumenkohl, Kopf 10—60, Steckrüben 7—8. Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsschleie 180—200, Schleie, größere 180, Aal, große 180—200, Aal, mittel 140—150, Aal, kleine 80—100, Hechte, mittel 100, Hechte, große 90, Barsche 60 bis 80, Aland 50—70, Rotaugen, große 40, Rotaugen, kleine 25. Salzwasserfische: Dorsche, lebende 35—40, Dorsche, frische 25—30, Butt, größere 70—100, Butt, kleine 55—60, Steinbutt, (Ostsee) 110—120, Steinbutt, lebende (Nordsee) 160—180.

Hamburger Getreidebörse vom 27. August. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladekosten — für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogr. Die Baisse an den auswärtigen Märkten hat sich in verschärftem Maße auch bei uns ausgeprägt. Hauptsächlich Weizen zeigte besonders scharfen Rückgang. Von Roggen zeigte sich vermehrtes Angebot. Hafer neuer Ernte infolge ungenügender Qualität schwer verkäuflich. Oelkuchen und Kuchenmehle unverändert stetig. Weizen, inländischer, neuer: Altmärkischer, 76—77 Kg. 252—254, Saale-Sächsischer, 76—77 Kg. 252—254, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 75—76 Kg. 249—251; ausländischer, prompte Abladung: Manitoba I 168—169, Manitoba II 165—166, Manitoba III 162—163, Hardwinter I Atlantic 162—163, Hardwinter II Atlantic 161—162, Australischer, Plata Barusso, 78 Kg. 160—161. Roggen, inländischer, neuer: Altmärkischer, 71—72 Kg. 170—171, Osthannov.-Mecklenburg. 71—72 Kg. 167—169, Westholstein-Niederelber-Hannoverscher von der Niederelbe 71—72 Kg. 165—166; ausländischer: Russen 109—110, Ungarn 73—74 Kg. 105—106. Hafer, inländischer: Mecklenburg.-Pommerscher-Ostholsteiner alter 53—54 Kg. per Hektol. 210—212, dito neuer 52—53 Kg. per Hektol. 178—183; Gerste, inländische, neue: Braugerste 215—225. Sommergerste für Futterzwecke 202—206. Winter-(Industrie-)Gerste 202—206; ausländ.: Donau-Schwarzmeer 61—62 Kg. 95; Hirse: Donau saa. 125—126 RM.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wüllenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Amtlicher Teil

Am 25. August 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Klempners **Willy** Konrad Johannes Prüther in Lübeck und **Else** Anna geborenen Frenzel in Wismar i. M. folgendes eingetragen worden:

Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. (2865

Amtsgericht Lübeck.

Zwangsversteigerung

Der Termin zur Versteigerung des Grundstücks Wesloer Straße Nr. 9 in Schlutup vom 7. Oktober 1930 ist aufgehoben. (2866

Lübeck, den 26. August 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 2.

Am 25. August 1930 ist in das hiesige Handelsregister folgendes eingetragen worden: 1. bei der Firma Roitländer & Walther, Lübeck: Der persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann **Heinrich** Karl Adolf Roitländer ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst; 2. bei der Firma Eduard Jessen, Lübeck: Die Prokura des Albert Koch ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Am 25. August 1930 ist in das hiesige Handelsregister bei der Firma Hanson & Co. Kommandit-Gesellschaft, Lübeck, folgendes eingetragen worden:

Die Prokura des Arthur Paul Niebuhr ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Oeffentliche Versteigerung

in Schlutup

am **Sonnabend, dem 30. August 1930,** 9 Uhr, über; 2874

1 gr. Rollwagen und ca. 8 Raummeter eichen Holz.

Kaufliebhaber wollen sich bei der Polizeistation einfinden.

Angerstein, Obergerichtsvollzieher.
Telefon 27130.

Familien-Anzeigen

Nachruf!

Am Dienstag, d. 26. August verstarb unser langjähriger Kollege, der Hafenarbeiter

Gustav Lindhorst

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung findet am Sonnabend, d. 30. August, nachm. 13¼ Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus statt.

Ebenfalls verstarb am Dienstag, d. 26. August unser Kollege, der Gärtner 2853

Hans Börth

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung findet am Sonnabend, d. 30. August, nachm. 14¾ Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt.

Die Ortsverwaltung

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Lübeck

Am 26. August verstarb unser langjähriges Mitglied u. treuer Kollege

Fritz Krüger

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Sonnabend, d. 30. Aug., Vorwerker Friedhof. Sammeln der Kollegen mittags 1½ Uhr, Haupteingang. 2857

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokr. Partei
8. und 9. Distrikt

Der Genosse

Friedrich Krüger

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Sonnabend, d. 30. Aug., 14 Uhr, Vorwerk.

17. Distrikt

Unser langjähriger Genosse

G. Lindhorst

ist verstorben. 2854

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Sonnabend, d. 30. Aug., 13¼ Uhr, Vorwerk. **Der Vorstand**

Am Dienstag, dem 26. August entschlief nach kurzer Krankheit unser langjähriger, pflichttreuer Vorarbeiter 2871

Gustav Lindhorst

Wir werden das Andenken dieses treuen, strebsamen Mitarbeiters stets in Ehren halten.

Firma Stein & Kröger

Kleine niedliche Katze zu verschenken. 2870
Lachswehr-Allee 19

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-**Mühlke**
Untere Hundestr. 54
Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik 2840

Verlobte kaufen ihre **Möbel** (Teilzahlg. gestattet) im 2842
Möbellager L. Boldt
Fischergrube 27

Vergessen Sie nicht, Ihre Uhr reparieren zuverlässig
Uhren-Voss
Fleischhauerstr. 26 2761

Stellen-Angebote

Gesucht **junges Mädchen** für Laden und leicht. Arbeiten. 2856
Seifenhaus Hansa
Mühlenstraße 21

Vermietungen

Kl. leer. Zimmer m. Kochgelegenh. z. verm. 2875 Lützowstr. 25

Verkäufe

1 Gaszuglampe mit Seidenschirm billig zu verkaufen. 2863
Stiftenstraße 26 II r.

Kinderwagen zu verkaufen. 2873
Hartengrube 38 I

2 neue Dam.-Mäntel Gr. 44 u. 36. Pr. 25 u. 17 RM. **Eggers,** Königstr. 28 ptr. l. Fl.

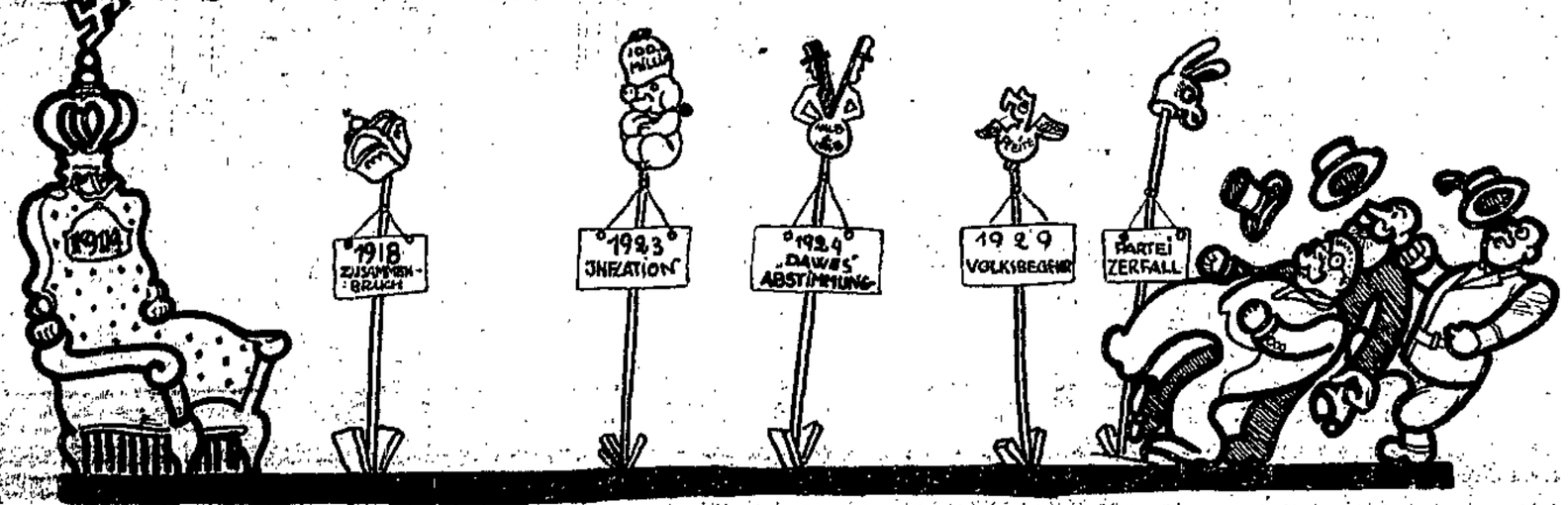
Verschiedene

Verlobungsringe

kaufen Sie am besten beim Spezialisten 2846
Trauring-Steudel
nur Königstr. 82 a

Schlafzimm. kompl., **Speisezimmer,** echt Eiche, sehr billig. 2847
Stockrader Weg 61, II r.

Hugenbergs Springprozession



Wir kommen unserm erhabenen Ziel immer näher und näher —

„Nur dem Volke nichts nachdenkliches sagen." „Zu Befehl, Herr Baron! Denken steht sowieso in unserm Parteiprogramm garnicht drin!"

Logik.

Eine kommunistische Druckerei hatte Arbeiter und Angestellte unter wenig gewinnenden Formen auf die Straße gesetzt. Die kamen und beschwerten sich — von wegen Kommunismus, kommunistische Handlungsweise und so...

Worauf ihnen die Herren Druckereileiter erklärten:

„Wir kämpfen doch dafür, daß das Proletariat Herr im Hause sein soll, nicht wahr?"

„Ja!", war die Antwort.

„Und wir," fuhren die Redakteure und Parteileiter fort, „sind doch die erwählten und offiziellen Vertreter des Proletariats? Nicht wahr?"

„Ja," gaben die hinausgesetzten Arbeiter zu.

„Also müssen wir rigoros durchsetzen, daß wir die Herren im Hause sind!"

Stolz.

Vier Nationalsozialisten warteten auf das Nachhausekommen eines Reichsbannermannes. Sie hatten die Dolche in der Popotasche gelockert und machten heldische Gesichter. So zogen sie an der Ecke der Seitenstraße auf und ab, feuerten sich gegenseitig zu germanischem Tatendrang an und besprachen die Taktik ihres Kampfes.

Plötzlich kam um die Ecke der Reichsbannermann. Die vier zogen ihre Dolche und stürzten auf ihn los. Aber ehe sie an ihn heran waren, kam noch ein Reichsbannermann, noch einer und noch einer hervor. Die Hitlerjungens stoppten.

„Das ist ja nicht einer, das sind ja vier!" Sie steckten die Dolche wieder ein. „In diesem Fall," sagte der Führer, während sie sich in einen sanften Galopp nach der entgegengesetzten Straßenrichtung setzten, „in diesem Fall ist es besser, wenn wir beweisen, daß wir auch mit geistigen Waffen kämpfen können!"

*

Redend und nichtssagend.

„In der deutschen Sprache gibt es doch einen Haufen Worte für denselben Begriff, z. B. Sprechen, Schwatzen, Reden, Sagen..."

„O, die Vokabeln bedeuten durchaus nicht dasselbe. Z. B.: Hugenberg spricht, Hitler schwatzt, Treviranus redet und die Demokraten plaudern — gesagt hat noch keiner was!"

*

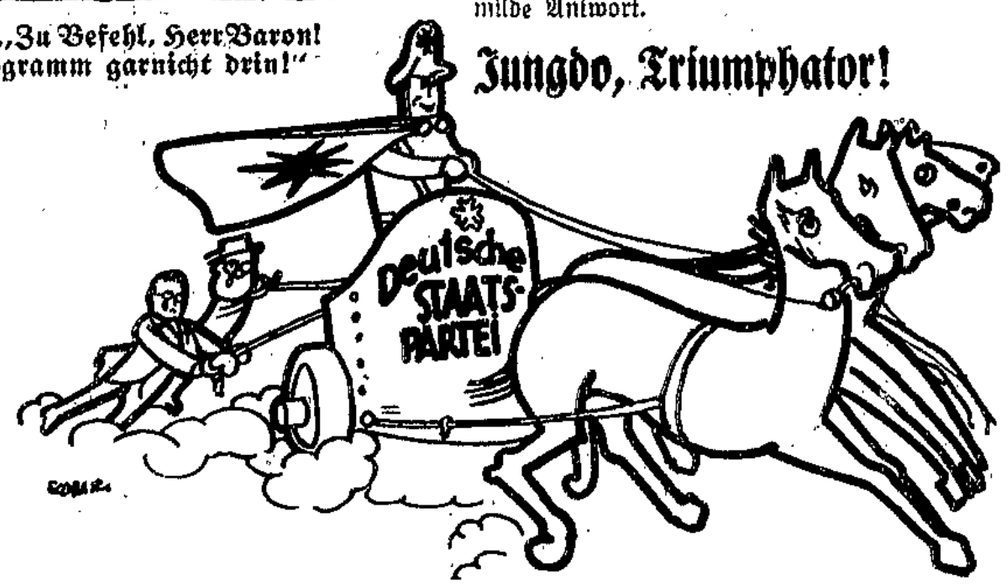
Begründung.

Da wandte sich einer an einen Zentrumsabgeordneten:

„In der Bibel steht doch: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelör, als daß ein Reicher in den Himmel kommt," wie ist es nun zu erklären, daß Ihre Partei sich so überaus freundlich zum Kapital stellt?"

„O —, da die Reichen so schwer in den Himmel kommen, sind sie doch unseres innigsten Schutzes besonders bedürftig!", lautete die milde Antwort.

Jungdo, Triumphator!



Ein paar Abgeordnete hat Mahraun den Demokraten doch noch bewilligt. —

Jahrgang 1930 AUGUST Nummer 35

Der Spatz

humoristisch-satirische Beilage

Die große Lüge

„Wir können von Glück sagen, daß wir mit unserm schönen Plakat nicht in Rußland demonstrieren." „Aber wieso, wir wollen doch russische Zustände erkämpfen?!" „Na Mensch, das Brot ist da doch rationiert. Wer für die Freiheit kämpft, wird verbannt, und wenn du Stalins Macht antastest, wirst du erschossen — —."

Stalin regiert!

(Sämtliche Stalin nicht genehmen Reichstagsabgeordnete wurden von der kommunistischen Zentrale nicht wieder aufgestellt. Die gewöhnlichen Mitglieder wurden selbstverständlich garnicht gefragt.)

„Großer Stalin, laß nie in uns einen eigenen Gedanken aufkommen, damit wir nicht Deinem unbeschränkten Mißfallen anheimfallen, denn Du allein bist unser Herr und Brötchengeber!"

Aus dem Hakenkreuzparadies

(In Thüringen wurden über republikanisch gesinnte Beamte „Schwarze Listen" geführt.)

Fricks Parole: „Nieder mit der Toleranz! Hoch die Gesinnungsschnüffelei!"

Unsere Parole: „Keine Toleranz der Gesinnungsschnüffelei!"

Rrrrevolutionäre unter sich

In Berlin hängten rrrrevolutionäre Kommunisten rrrrevolutionären Hakenkreuzlern eine Versammlung ab.

Das brüllt und kreischt mit wildem Droh'n:
Rrrrevolution, Rrrrevolution!
Es macht ja nur das Lärmen froh,
Den einen anders, diesen so,
Und wer den größten Lärm gemacht,
Gewinnt die Schlacht.

Herr Hitler schreit, Herr Straßer brüllt,
Herr Thälmann, der gebiert sich wild,
Und auch Herr Brandler macht in Lärm,
Es klingt gewaltig ins Gedärm,
Nur leider nicht — ich hab die Stirn —
Ins Hirn!

Von Hakenkreuz und Sowjetrolen
Wird dem Gehirne nichts geboten.
Wer nur in solchem Ton verkehrt,
Will etwas sein und ist nichts wert.
Soll etwa unsre Rettung sein
Das Schrein allein?

Es mögen brüllen Hinz und Kunz,
Doch „Was zu leisten!" heißt's bei uns.
Wir sehen zu mit vielem Spaße
Dem Kampf der Lunge und der Phrase,
Indessen mit des Geistes Waffen
Wir schaffen!

Hedn.

*

Kann ein Beamter bürgerlich wählen?

„Du, Bauer, fütterst im Jahr ein Schwein und bekommst im Höchstfalle 100 Mark dafür. Der Staat hat viele Hunderttausende von Schweinen, die drei- bis siebenhundert Mark monatlich erhalten."

(Landbunddemonstration Neumünster)

„De Beamten un de Swien, de sin unser Ruin!"

(Landbunddemonstration Schleswig-Holstein)

„Ich rufe Sie zum Kampf auf gegen diese gefräßigen Ratten, die stets im Begriff sind Handel, Handwerk, Gewerbe und Grundbesitz mit Haut und Haaren zu verschlingen!

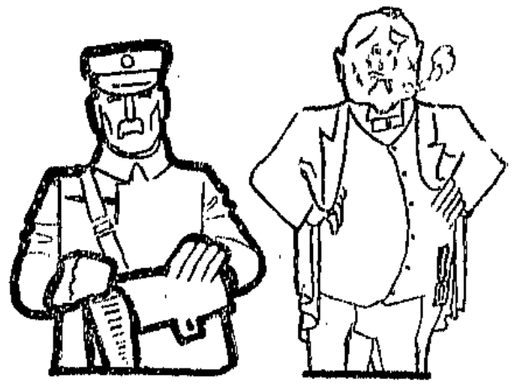
(Reichstagsabgeordneter Kolosser, Wirtschaftspartei)

„In der heutigen Staatsform hat es keine Berechtigung mehr, daß ein Briefträger oder Schrankenwärter Staatsbeamter ist!"

(Reichsminister Stegerwald, Zentrum)

„Wenn es gelänge, alle diejenigen, die unter der Kategorie „unechte" Beamten zu verstehen sind, aus dem Beamtenstande auszuscheiden, dann allerdings könnte man sich vielleicht dem Ideal, die wirklichen „echten" Beamten von dem wirtschaftlichen Ergehen der Gesamtheit loszulösen, nähern."

(Deutsche Arbeitgeberzeitung)



Ein unechter und ein echter Beamter.

Nationalstrolchewismus

Angetreten! Held markieren!
Pazifisten attackieren!
Saal umstellen, Blut muß fließen;
Ganze Blase niederschießen!
Geist ist Dreck! Mit Gummiknüppeln,
Argument von Geisteskrüppeln,
Hau'n sie ein auf jeden Mann,
Wenn der sich nicht wehren kann.

An der Spitze von dem Ganzen:
Hetzer und Etappenwanzen.
Jeder mimt den großen Retter
Mit „Hepp-hepp" und Donnerwetter.
Alle sind hurrahbegeistert,
Wenn man ihr Gehirn verkleistert.
Beifall tobt durch's volle Haus,
Drückt er sich wie 'n Rowdy aus.

Phrasen dreschen, Umsturz brüten,
Wie die wilden Tiere wüten. —
Das, nur das kann diese Horde,
Stets bereit zum Meuchelmorde.
Wenn's bezahlt gibt und die Pässe,
Hau'n sie jeden vor die Fresse.
Geld her! Und die Bombe kracht. —
Nachher ham se nischt gemacht.

Störzebecker.

*

Die Salonkommunisten.

Es gibt da eine Art von gut und auskömmlich lebenden Salonkommunisten. Sie schmieden furchtbar revolutionäre Pfeile für Arbeiterblätter und schreiben milde und niedliche Sachen für gutzahlende bürgerliche Verleger. Und einer von diesen Leutchen legte in einer sehr bekannten Wochenschrift seine und seiner Freunde Weltanschauung und Lebensideal in dem lapidaren Satz nieder:

„Ich will mit den Höchstkultivierten leben und für den Proletarier sterben!"

Als ein Bekannter ihn fragte, wie er sich das gedacht habe, antwortete er nach einigem Ueberlegen:

„Ach, Gott, — wenn ich so achtzig Jahre lang mit den Höchstkultivierten gelebt habe, will ich ganz gern für die Proletarier sterben..."

*

Wer bezahlt?

In einer Versammlung rief ein kommunistischer Redner laut durchs Lokal:

„Alles, was die SPD. macht und tut, ist Verrat und von den Bürgerlichen bezahlt!"

„Stimmt," rief ein Zuhörer, „— nur die kommunistischen Dummhellen müssen die Arbeiter alle selbst bezahlen!"

Der alte Januschauer kandidiert bei den Deutschnationalen

(„Vox Populi — vox Rindvieh". Oldenburg-Januschau im kaiserlichen Reichstag)

Das müssen schon ganz große Rindviecher sein, die ihre Stimme selbst als Ochsenstimme bezeichnen.

Niemals wieder Kommunisten

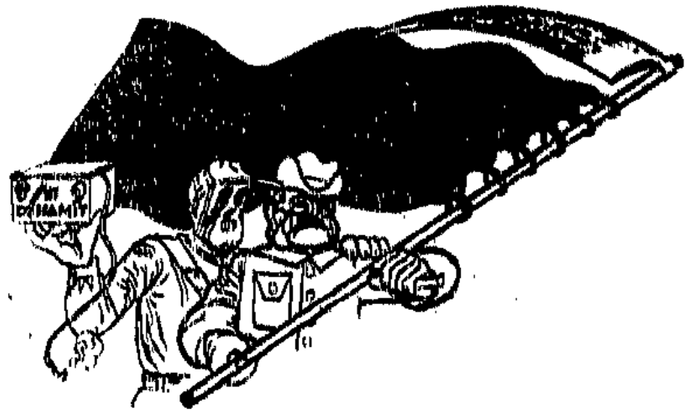
Die Zeiten sind zu ernst, als daß man den Reichstag zum Tummelplatz schlecht erzogener Kinder machen darf!

Bekenntnis.

Lenin hat einmal gesagt: „Die Entstellung der Wahrheit ist ein empfehlenswertes, politisches Kampfmittel." — Diese große Falschprägung wurde von den vielen kleinen kommunistischen Redakteuren und Parteisekretärlein mit Begeisterung aufgenommen und in die tägliche kleine Parteigebrauchsmünze umgewechselt. Sie sind überzeugt, daß das Schwindeln ihr eigener Einfall ist und schon den bedeutenden Politiker ausmacht.

Als daher kürzlich in einer Versammlung das Wort fiel: „Mit der Wahrheit kommt man immer noch am weitesten," sprang ein kleiner Kommunist auf und rief stolz: „Wir nicht!"

Hakenkreuz auf dem Lande



Bauer, laß dich nicht mißbrauchen! Mit Bombenwerfen kann man keine Wirtschaftskrisen beheben!